

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlich: Dr. Eduard Kautsky, Magdeburg. Druck von Franz Schreyer, Magdeburg. Verlagsort: Magdeburg, Salzstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Mühlhölzer, Salzstraße 5. Fernsprecher 961. — Preis: Vierteljährlich 2 M., 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — In der Expedition und den Ausgabestellen vierzehn Tage gratis. — Bei den Postämtern 25 Pf. extra. — Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte 10 Pf. — Inzerationsgebühr die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. — Postzeitungsliste Nr. 1899

Nr. 168.

Magdeburg, Dienstag, den 22. Juli 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich des Romans „Exzellenz Rougon“.

Die Verschiebung der Bevölkerung.

Wp. Das Wachstum der Volkszahl und die Verschiebungen in der Bevölkerung eines Staates bietet in vielen Hinsichten interessante Erscheinungen dar. Besonders aber im kapitalistischen Staate, in einer Zeit unaufhörlicher Umwälzungen auf sozialem Gebiete haben diese Erscheinungen ein besonderes Interesse. Und wenn es sich nun trifft, daß Volkszählungen zusammenfallen mit Zeitabschnitten von hervorragender Bedeutung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, so muß das Studium der erhaltenen Ergebnisse besonders lehrreich sein. So verhält es sich mit den letzten Volkszählungen in Deutschland vom Jahre 1895 und 1900: sie fielen in die Zeit eines beginnenden wirtschaftlichen Aufschwunges von nahezu beispielloser Intensität und in die Zeit, wo diese stürmische Bewegung ihren Höhepunkt erreichte. Jetzt werden allmählich die Ergebnisse der Volkszählung von 1900 publiziert und anknüpfend daran veröffentlicht die amtliche Zeitschrift „Vierteljahresshifte zur Statistik des Deutschen Reiches“, eine Abhandlung über „die Bevölkerung des Deutschen Reiches im 19. Jahrhundert auf Grund der deutschen und der internationalen Bevölkerungszustatistik“, wo die wichtigsten Daten bis zurück auf das Jahr 1840 zusammengefasst werden.

Der Zeitraum 1840 bis 1900 ist charakterisiert durch die Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland. Die Bevölkerung hat sich in diesem Zeitraume nahezu verdoppelt, aber trotzdem hat der sich entfaltende Kapitalismus trotz der gewaltigen Sehung der Produktivkräfte die er herbeiführte, durchaus nicht die Möglichkeit, der rasch anwachsenden Bevölkerung auch die Existenz zu ermöglichen. Es hat sich nämlich in diesem Zeitraume nach den Ergebnissen der Volkszählung die Bevölkerung Deutschlands von rund 32 709 500 auf 56 367 200 Köpfe vermehrt, also um 23 657 700 Köpfe. Berechnet man dagegen den sogenannten „natürlichen Bevölkerungszuwachs“, d. h. den Ueberschuss der Geburten über die Sterbefälle, so ergibt sich, daß dieser Zuwachs hätte ergeben müssen 28 475 300 Köpfe. Es ergibt sich also ein Verlust von 4 817 700 Köpfe, das heißt, um so viel Menschen sind in dem genannten Zeitraume mehr aus- als eingewandert. Auf die jeweilige mittlere Bevölkerung des Jahres berechnet, ergibt das einen jährlichen Verlust von 1,9 pro Tausend. Dieser Verlust war jedoch nicht gleichmäßig in dem ganzen Zeitraume, sondern betrug in den einzelnen

Jahrzehnten von 1841-50 bis 1891-1900 1,7, 2,5, 2,2, 1,8, 2,8, 0,8.

Das letzte Jahrzehnt brachte also den geringsten „Wanderungsverlust“, und zwar war ein Verlust nur in dem ersten Jahrzehnt zu verzeichnen, während das Jahrzehnt des Aufschwunges 1896-1900 einen „Wanderungsgewinn“ brachte: es sind in diesen fünf Jahren jährlich 18 825 Menschen mehr ein- als ausgewandert, d. h. 0,34 pro Tausend der Bevölkerung, eine Erscheinung, die zum ersten Male im Zeitalter des Kapitalismus in Deutschland beobachtet wurde.

Die Erscheinung des „Wanderungsverlustes“ ist nun durchaus nicht eine nur Deutschland eigentümliche Erscheinung, sondern sie ist sämtlichen kapitalistischen Staaten Europas eigen, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, das in dem Zeitraume 1841—1900 infolge des Ueberschusses der Einwanderung über die Auswanderung 558 500 Einwohner gewonnen hat. Es hat eben das kapitalistische Europa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgedehnte Gebiete der Erde mit Kolonisten versehen, vor allen Dingen die Vereinigten Staaten, wo in dem Zeitraume 1841—1900 über 18 500 000 Menschen, vorwiegend Europäer, eingewandert sind.

Neben dieser relativ bedeutenden Abwanderung aus dem Reichsgebiete findet nun aber eine Verschiebung innerhalb des Reiches statt, die von noch weittragenderer Bedeutung ist: Es wird die Bevölkerung in den industriellen Provinzen und in den Städten zusammengedrängt, während die agrarischen Distrikte nicht imstande sind, den gesamten „natürlichen Bevölkerungszuwachs“ zu halten, sondern beständig Menschen verlieren, sei es durch die Auswanderung aus dem Reich, sei es durch Abwanderung nach den Industriegebieten und den Großstädten. So hatten von den preussischen Provinzen in dem genannten Zeitraume Wanderungsverluste:

Ostpreußen	543 300	Personen	gleich	5,2	jährlich	pro	1000
Westpreußen	446 800	Personen	gleich	5,9	„	„	„
Pommern	606 900	Personen	gleich	7,2	„	„	„
Polen	696 700	Personen	gleich	7,4	„	„	„
Schlesien	543 700	Personen	gleich	2,5	„	„	„
Sachsen	407 000	Personen	gleich	3,1	„	„	„
Schleswig-Holstein	219 100	Personen	gleich	3,4	„	„	„
Hannover	410 000	Personen	gleich	3,4	„	„	„
Hohenzollern	24 300	Personen	gleich	6,2	„	„	„

und dagegen einen Wanderungsgewinn Berlin 998 600 Personen (gleich 18,2 jährlich pro 1000) und die Provinzen Brandenburg, Westfalen und Rheinland.

Von den übrigen Staaten haben einen Wanderungsgewinn zu verzeichnen: das hochindustrielle Sachsen, Braunschweig und die Hansestädte Lübeck, Hamburg, Bremen. Alle übrigen Staaten haben Wanderungsverluste, und zwar:

Bayern	630 100	Personen	gleich	2,1	jährlich	pro	1000
Württemberg	574 500	Personen	gleich	5,2	„	„	„
Baden	307 300	Personen	gleich	3,4	„	„	„
Hessen	241 100	Personen	gleich	4,4	„	„	„
Mecklenburg	231 700	Personen	gleich	6,9	„	„	„

Es bilden somit die vorwiegend landwirtschaftlichen Gebiete die großen Menschenreservoirs, aus denen der großindustrielle Kapitalismus schöpft, sie sind die Rekrutierungsgebiete der industriellen Reservearmee.

Aber auch innerhalb der einzelnen Provinzen und Staaten vollzieht sich eine tiefgehende Verschiebung der Bevölkerung: sie wird zusammengedrängt in den Städten. Hier ist nun besonders die gewaltige Einwirkung des letzten wirtschaftlichen Aufschwunges von ganz besonderem Interesse. Zählt man nämlich die Bewohner der Gemeinden von mehr als 2000 Einwohnern zur städtischen, die übrigen zur ländlichen Bevölkerung, so ergibt sich, daß von den 56 367 000 der Bevölkerung Deutschlands im Jahre 1900 30 633 000 auf die Städte, 25 734 000 auf die Landbewohner entfallen, während 1895 von 52 280 000 auf die Städte 26 860 000 kamen, 25 420 000 auf die Landbewohner. Es ist also die Bevölkerung des flachen Landes nahezu stabil geblieben, sie hat nur um 0,25 Prozent pro Jahr zugenommen, während die Stadtbevölkerung sich um 2,63 Prozent jährlich vermehrt hat. Es kommt also in diesem Jahrzehnt nahezu der gesamte „natürliche Zuwachs“ der Bevölkerung den Städten zu gute. Zufolgedessen ergibt sich eine Verschiebung derart, daß 1895 von 1000 Einwohnern des Reiches 514 auf die städtische, 486 auf die ländliche Bevölkerung kamen, während 1900 das Verhältnis bereits 543 zu 457 war.

Allerdings ist in diesem Zeitraume die Bevölkerung des flachen Landes im allgemeinen noch gewachsen, aber die Zunahme bleibt hinter dem sogenannten „natürlichen Zuwachs“ stark zurück. Dagegen hat in einer ganzen Reihe von Gebieten eine tatsächliche Verminderung der ländlichen Bevölkerung, eine Entvölkerung des flachen Landes stattgefunden.

So haben in den Jahren 1895—1900 die preussischen Regierungsbezirke Gumbinnen, Königsberg, Frankfurt a. O., Stettin, Breslau, Liegnitz eine Abnahme der ländlichen Bevölkerung von 4 117 474 auf 4 025 758, um 91 716 Köpfe zu verzeichnen; die bayerischen Bezirke Niederbayern, Oberpfalz und Mittelfranken eine Abnahme von 1 360 699 auf 1 350 480, um 10 219 Köpfe. Ähnlich auch in Württemberg (Neckarreis), in den beiden Mecklenburg, in Oldenburg (Fürstentum Lübeck und Birkenfeld), in Elßaß-Lothringen (Bezirk Unter- und Oberelsaß). Das was diese trockenen Ziffern zu erzählen haben, ist in Wirklichkeit die Tragödie von tausend und aber tausend Menschenschicksalen, es ist die Geschichte

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

Erstes Kapitel.

In dem Landgerichte zu W., einer ansehnlichen deutsch-näbischen Provinzstadt des nördlichen Oesterreich, wirkte vor etwa dreißig Jahren als Präsident einer der kräftigsten und tüchtigsten Männer, auf welche damals das gute Recht in jenem gepriesenen Lande hoffen und zählen durfte.

Herr Karl Viktor Reichsfreiherr von Sendlingen, wie er in dieser Aufzeichnung seiner Geschichte genannt sein möge, war der letzte Sproß eines uralten Geschlechts, welches seine Abstammung von einer Seitenlinie der Salischen Kaiser nachzuweisen vermochte, und einst an den Ufern des Wörthersees reiche Güter und Bergwerke besessen hatte, von denen ihm fröhlich infolge widriger Schicksale und der Prachtliebe einzelner allmählich nichts weiter verblieben war, als eine Reihe vollkommener Prädikate. Aber mit der Einbuße an Geld und Gut hatte nicht etwa der Niedergang an Ruhm und Einfluß gleichen Schritt gehalten; die Sendlingen waren in die Dienste der Habsburger getreten und hatten den österreichischen Erblanden seit zwei Jahrhunderten nicht bloß mehrere tapfere Generale, sondern auch in fast ununterbrochener Reihe die Häupter und Hüter der Gerichtspflege gestellt. So galten sie, obwohl sämtlich nur auf das spärliche Amtsgelalt angewiesen, mit gutem Grunde als eine der ersten Familien des Reichs, und wer als Sendlingen geboren ward, bekam gleichsam schon in der Wiege die Bestimmung als Präsident eines der oberen Gerichtshöfe. Jedoch selbst der grimmige Neid, geschweige denn die gerechte Beurteilung mußte es diesen erbgelesenen Patriarchen der Justiz zugeföhren, daß sie sich ihrer heiligen Aemter wert erweisen und wie sich gewisse körperliche Eigenschaften stetig unter ihnen forterbten — hohe Statur, helle Augen und tiefeschwarzes, lockiges Haar — so auch gute Gaben des Geistes, eiserner Fleiß und ein

Wichtiggefühl, welches oft genug an Selbstverleugnung gränzte. „Die Majestät des Rechts ist die heiligste auf Erden“ hatte einst der erste dieses Geschlechts, welcher in kaiserlicher Gerichtsdienste getreten, der Wiener Senatspräsident Freiherr Viktor Amadäus dem katholischen Ferdinand als Antwort auf ungehörliche Zumutungen entgegen gerufen, und seine Nachkommen hielten an dem Wort fest, in guten und bösen Tagen, selbst in jenen schlimmsten, da die Rheinis auch in diesen Landen zur Fürstentum herabzusinken drohte. Das mußte der größte Habsburger, Joseph 2., gebührend zu schätzen und stellte darum, so sehr ihm sonst jegliche Erblichkeit der Aemter verhaßt war, den Freiherrn Karl Viktor trotz seiner Jugend als Nachfolger seines Vaters auf einen der wichtigsten Posten des Staates.

Es war dies der Großvater des Mannes, von dem hier erzählt werden soll, ein gewaltiger Mann von seiner Willensstärke, der zugleich das Ansehen des Geschlechts wieder zur höchsten Blüte hob. Aber so vieles ihm auch glückte, der sehnlichste Wunsch seines Herzens mußte unerfüllt bleiben: er vermochte Amt und Ansehen nicht auf seinen Sohn vererben und dieser, Franz Viktor mit Namen, unseres Helden Vater, mußte sein Leben mühselig, in geringer Stellung verbringen und war der Einzige der von Sendlingen, welcher unbekannt, ja mißachtet, in seinen besten Jahren zur Gruft sank.

Dieses Schicksal hatte ihn nicht etwa infolge mangelnder Fähigkeiten oder geringen Eifers getroffen. Auch er erwies sich als echter Sohn dieses bevorzugten Stammes, begabt, ausdauernd, tüchtig und mit ganzer Seele seiner Wissenschaft wie den antiken Pflichten ergeben. Aber jugendlicher Leichtsin hatte ihn im Beginne seiner Laufbahn mit Vater und Vettern entzweit: Ein Mädchen aus niederem Stande, die Tochter des Thürstehers im Amtspalaste seines Vaters, war ihm teuer geworden und er hatte sie im Tummel eregter Sinne um ihre Ehre betrogen. Als die Verführte ihre Schande nicht länger verbergen konnte, warf sie sich dem Präsidenten zu Füßen und flehte ihn an, sie vor der Eltern Zorn zu schützen. Der alte Herr konnte sich vor schmerzlicher Enttäuschung kaum aufrecht erhalten, dann aber berief er den

Sohn und nachdem dieser die Berechtigung der Klage zugestanden, sprach er die Entscheidung: „Am nächsten Sonntag ist die Trauung. Leichtsinig kann auch ein Sendlingen sein, ein Schurke darf er nicht werden.“ Die dürftige Feier fand in aller Stille statt; unmittelbar darauf verließ das junge Paar in ein kleines tirolisches Bergneest ab, wohin der Freiherr seinen Stammhalter hatte versetzen lassen.

Dieses Ereignis weckte ungeheures Aufsehen. Zum ersten Male hatte ein Sendlingen eine Bürgerliche geheiratet, und nun gar eines Dieners Tochter und vom Vater genötigt! Kaum wußten die Leute zu entscheiden, welcher von beiden sich schlimmer an der Würde seines Geschlechts vergangen; ähnliche Affären pflegten ja sonst von dem Adel des Landes in aller Stille und ohne Befleckung des Stammbaums ausgeglichen zu werden. Selbst Kaiser Franz, so streng er sonst in Dingen der Sittlichkeit dachte, machte einmal dem alten, ehrenhaften Richter eine solche Andeutung, erhielt aber nur jene Antwort, welche dieser dem Sohne gegeben. Freilich hielt der verbitterte Greis mit gleicher Beharrlichkeit auch daran fest, daß das Band zwischen ihm und seinem Einzigen für immer zerföhren sei, ließ die Briefe, welche fast jeder Posttag aus Tirol brachte, unerschlossen liegen, und litt selbst in seiner letzten Krankheit nicht, daß der Verstorbene berufen werde.

So kam dieser nach dem Tode des Vaters bald gänzlich in Vergessenheit; nur seine vornehmen Verwandten erzählten einander zuweilen achselzuckend, daß sie wieder einmal genötigt gewesen, einen Brief des freien Menschen an seinen Aufgabeort zurückzusenden. Was in diesen Briefen stand, erfuhren sie erst durch eine gutmütige alte Tante: er hatte sich mit dem ersten Kinde, dann die Geburt eines zweiten Kindes, dann die eines dritten, dann die eines vierten, dann die eines fünften, dann die eines sechsten, dann die eines siebenten, dann die eines achten, dann die eines neunten, dann die eines zehnten, dann die eines elften, dann die eines zwölften, dann die eines dreizehnten, dann die eines vierzehnten, dann die eines fünfzehnten, dann die eines sechzehnten, dann die eines siebzehnten, dann die eines achtzehnten, dann die eines neunzehnten, dann die eines zwanzigsten, dann die eines einundzwanzigsten, dann die eines zweiundzwanzigsten, dann die eines dreiundzwanzigsten, dann die eines vierundzwanzigsten, dann die eines fünfundzwanzigsten, dann die eines sechsundzwanzigsten, dann die eines siebenundzwanzigsten, dann die eines achtundzwanzigsten, dann die eines neunundzwanzigsten, dann die eines dreißigsten, dann die eines einunddreißigsten, dann die eines zweiunddreißigsten, dann die eines dreiunddreißigsten, dann die eines vierunddreißigsten, dann die eines fünfunddreißigsten, dann die eines sechsunddreißigsten, dann die eines siebenunddreißigsten, dann die eines achtunddreißigsten, dann die eines neununddreißigsten, dann die eines vierzigsten, dann die eines einundvierzigsten, dann die eines zweiundvierzigsten, dann die eines dreiundvierzigsten, dann die eines vierundvierzigsten, dann die eines fünfundvierzigsten, dann die eines sechsundvierzigsten, dann die eines siebenundvierzigsten, dann die eines achtundvierzigsten, dann die eines neunundvierzigsten, dann die eines fünfzigsten, dann die eines einundfünfzigsten, dann die eines zweiundfünfzigsten, dann die eines dreiundfünfzigsten, dann die eines vierundfünfzigsten, dann die eines fünfundfünfzigsten, dann die eines sechsundfünfzigsten, dann die eines siebenundfünfzigsten, dann die eines achtundfünfzigsten, dann die eines neunundfünfzigsten, dann die eines sechzigsten, dann die eines einundsechzigsten, dann die eines zweiundsechzigsten, dann die eines dreiundsechzigsten, dann die eines vierundsechzigsten, dann die eines fünfundsechzigsten, dann die eines sechsundsechzigsten, dann die eines siebenundsechzigsten, dann die eines achtundsechzigsten, dann die eines neunundsechzigsten, dann die eines siebenzigsten, dann die eines einundsiebzigsten, dann die eines zweiundsiebzigsten, dann die eines dreiundsiebzigsten, dann die eines vierundsiebzigsten, dann die eines fünfundsiebzigsten, dann die eines sechsundsiebzigsten, dann die eines siebenundsiebzigsten, dann die eines achtundsiebzigsten, dann die eines neunundsiebzigsten, dann die eines achtzigsten, dann die eines einundachtzigsten, dann die eines zweiundachtzigsten, dann die eines dreiundachtzigsten, dann die eines vierundachtzigsten, dann die eines fünfundachtzigsten, dann die eines sechsundachtzigsten, dann die eines siebenundachtzigsten, dann die eines achtundachtzigsten, dann die eines neunundachtzigsten, dann die eines neunzigsten, dann die eines einundneunzigsten, dann die eines zweiundneunzigsten, dann die eines dreiundneunzigsten, dann die eines vierundneunzigsten, dann die eines fünfundneunzigsten, dann die eines sechsundneunzigsten, dann die eines siebenundneunzigsten, dann die eines achtundneunzigsten, dann die eines neunundneunzigsten, dann die eines hundertsten, dann die eines einundhundertsten, dann die eines zweiundhundertsten, dann die eines dreiundhundertsten, dann die eines vierundhundertsten, dann die eines fünfundhundertsten, dann die eines sechsundhundertsten, dann die eines siebenundhundertsten, dann die eines achtundhundertsten, dann die eines neunundhundertsten, dann die eines tausendsten, dann die eines einundtausendsten, dann die eines zweiundtausendsten, dann die eines dreiundtausendsten, dann die eines vierundtausendsten, dann die eines fünfundtausendsten, dann die eines sechsundtausendsten, dann die eines siebenundtausendsten, dann die eines achtundtausendsten, dann die eines neunundtausendsten, dann die eines zehntausendsten, dann die eines einundzehntausendsten, dann die eines zweiundzehntausendsten, dann die eines dreiundzehntausendsten, dann die eines vierundzehntausendsten, dann die eines fünfundzehntausendsten, dann die eines sechsundzehntausendsten, dann die eines siebenundzehntausendsten, dann die eines achtundzehntausendsten, dann die eines neunundzehntausendsten, dann die eines zwanzigtausendsten, dann die eines einundzwanzigtausendsten, dann die eines zweiundzwanzigtausendsten, dann die eines dreiundzwanzigtausendsten, dann die eines vierundzwanzigtausendsten, dann die eines fünfundzwanzigtausendsten, dann die eines sechsundzwanzigtausendsten, dann die eines siebenundzwanzigtausendsten, dann die eines achtundzwanzigtausendsten, dann die eines neunundzwanzigtausendsten, dann die eines dreißigtausendsten, dann die eines einunddreißigtausendsten, dann die eines zweiunddreißigtausendsten, dann die eines dreiunddreißigtausendsten, dann die eines vierunddreißigtausendsten, dann die eines fünfunddreißigtausendsten, dann die eines sechsunddreißigtausendsten, dann die eines siebenunddreißigtausendsten, dann die eines achtunddreißigtausendsten, dann die eines neununddreißigtausendsten, dann die eines vierzigtausendsten, dann die eines einundvierzigtausendsten, dann die eines zweiundvierzigtausendsten, dann die eines dreiundvierzigtausendsten, dann die eines vierundvierzigtausendsten, dann die eines fünfundvierzigtausendsten, dann die eines sechsundvierzigtausendsten, dann die eines siebenundvierzigtausendsten, dann die eines achtundvierzigtausendsten, dann die eines neunundvierzigtausendsten, dann die eines fünfzigtausendsten, dann die eines einundfünfzigtausendsten, dann die eines zweiundfünfzigtausendsten, dann die eines dreiundfünfzigtausendsten, dann die eines vierundfünfzigtausendsten, dann die eines fünfundfünfzigtausendsten, dann die eines sechsundfünfzigtausendsten, dann die eines siebenundfünfzigtausendsten, dann die eines achtundfünfzigtausendsten, dann die eines neunundfünfzigtausendsten, dann die eines sechzigtausendsten, dann die eines einundsechzigtausendsten, dann die eines zweiundsechzigtausendsten, dann die eines dreiundsechzigtausendsten, dann die eines vierundsechzigtausendsten, dann die eines fünfundsechzigtausendsten, dann die eines sechsundsechzigtausendsten, dann die eines siebenundsechzigtausendsten, dann die eines achtundsechzigtausendsten, dann die eines neunundsechzigtausendsten, dann die eines siebenzigtausendsten, dann die eines einundsiebzigtausendsten, dann die eines zweiundsiebzigtausendsten, dann die eines dreiundsiebzigtausendsten, dann die eines vierundsiebzigtausendsten, dann die eines fünfundsiebzigtausendsten, dann die eines sechsundsiebzigtausendsten, dann die eines siebenundsiebzigtausendsten, dann die eines achtundsiebzigtausendsten, dann die eines neunundsiebzigtausendsten, dann die eines achtzigtausendsten, dann die eines einundachtzigtausendsten, dann die eines zweiundachtzigtausendsten, dann die eines dreiundachtzigtausendsten, dann die eines vierundachtzigtausendsten, dann die eines fünfundachtzigtausendsten, dann die eines sechsundachtzigtausendsten, dann die eines siebenundachtzigtausendsten, dann die eines achtundachtzigtausendsten, dann die eines neunundachtzigtausendsten, dann die eines neunzigtausendsten, dann die eines einundneunzigtausendsten, dann die eines zweiundneunzigtausendsten, dann die eines dreiundneunzigtausendsten, dann die eines vierundneunzigtausendsten, dann die eines fünfundneunzigtausendsten, dann die eines sechsundneunzigtausendsten, dann die eines siebenundneunzigtausendsten, dann die eines achtundneunzigtausendsten, dann die eines neunundneunzigtausendsten, dann die eines hunderttausendsten, dann die eines einundhunderttausendsten, dann die eines zweiundhunderttausendsten, dann die eines dreiundhunderttausendsten, dann die eines vierundhunderttausendsten, dann die eines fünfundhunderttausendsten, dann die eines sechsundhunderttausendsten, dann die eines siebenundhunderttausendsten, dann die eines achtundhunderttausendsten, dann die eines neunundhunderttausendsten, dann die eines tausendtausendsten, dann die eines einundtausendtausendsten, dann die eines zweiundtausendtausendsten, dann die eines dreiundtausendtausendsten, dann die eines vierundtausendtausendsten, dann die eines fünfundtausendtausendsten, dann die eines sechsundtausendtausendsten, dann die eines siebenundtausendtausendsten, dann die eines achtundtausendtausendsten, dann die eines neunundtausendtausendsten, dann die eines zehntausendtausendsten, dann die eines einundzehntausendtausendsten, dann die eines zweiundzehntausendtausendsten, dann die eines dreiundzehntausendtausendsten, dann die eines vierundzehntausendtausendsten, dann die eines fünfundzehntausendtausendsten, dann die eines sechsundzehntausendtausendsten, dann die eines siebenundzehntausendtausendsten, dann die eines achtundzehntausendtausendsten, dann die eines neunundzehntausendtausendsten, dann die eines zwanzigtausendtausendsten, dann die eines einundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines zweiundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines dreiundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines vierundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines fünfundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines sechsundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines siebenundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines achtundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines neunundzwanzigtausendtausendsten, dann die eines dreißigtausendtausendsten, dann die eines einunddreißigtausendtausendsten, dann die eines zweiunddreißigtausendtausendsten, dann die eines dreiunddreißigtausendtausendsten, dann die eines vierunddreißigtausendtausendsten, dann die eines fünfunddreißigtausendtausendsten, dann die eines sechsunddreißigtausendtausendsten, dann die eines siebenunddreißigtausendtausendsten, dann die eines achtunddreißigtausendtausendsten, dann die eines neununddreißigtausendtausendsten, dann die eines vierzigtausendtausendsten, dann die eines einundvierzigtausendtausendsten, dann die eines zweiundvierzigtausendtausendsten, dann die eines dreiundvierzigtausendtausendsten, dann die eines vierundvierzigtausendtausendsten, dann die eines fünfundvierzigtausendtausendsten, dann die eines sechsundvierzigtausendtausendsten, dann die eines siebenundvierzigtausendtausendsten, dann die eines achtundvierzigtausendtausendsten, dann die eines neunundvierzigtausendtausendsten, dann die eines fünfzigtausendtausendsten, dann die eines einundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines zweiundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines dreiundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines vierundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines fünfundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines sechsundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines siebenundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines achtundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines neunundfünfzigtausendtausendsten, dann die eines sechzigtausendtausendsten, dann die eines einundsechzigtausendtausendsten, dann die eines zweiundsechzigtausendtausendsten, dann die eines dreiundsechzigtausendtausendsten, dann die eines vierundsechzigtausendtausendsten, dann die eines fünfundsechzigtausendtausendsten, dann die eines sechsundsechzigtausendtausendsten, dann die eines siebenundsechzigtausendtausendsten, dann die eines achtundsechzigtausendtausendsten, dann die eines neunundsechzigtausendtausendsten, dann die eines siebenzigtausendtausendsten, dann die eines einundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines zweiundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines dreiundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines vierundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines fünfundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines sechsundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines siebenundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines achtundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines neunundsiebzigtausendtausendsten, dann die eines achtzigtausendtausendsten, dann die eines einundachtzigtausendtausendsten, dann die eines zweiundachtzigtausendtausendsten, dann die eines dreiundachtzigtausendtausendsten, dann die eines vierundachtzigtausendtausendsten, dann die eines fünfundachtzigtausendtausendsten, dann die eines sechsundachtzigtausendtausendsten, dann die eines siebenundachtzigtausendtausendsten, dann die eines achtundachtzigtausendtausendsten, dann die eines neunundachtzigtausendtausendsten, dann die eines neunzigtausendtausendsten, dann die eines einundneunzigtausendtausendsten, dann die eines zweiundneunzigtausendtausendsten, dann die eines dreiundneunzigtausendtausendsten, dann die eines vierundneunzigtausendtausendsten, dann die eines fünfundneunzigtausendtausendsten, dann die eines sechsundneunzigtausendtausendsten, dann die eines siebenundneunzigtausendtausendsten, dann die eines achtundneunzigtausendtausendsten, dann die eines neunundneunzigtausendtausendsten, dann die eines hunderttausendtausendsten, dann die eines einundhunderttausendtausendsten, dann die eines zweiundhunderttausendtausendsten, dann die eines dreiundhunderttausendtausendsten, dann die eines vierundhunderttausendtausendsten, dann die eines fünfundhunderttausendtausendsten, dann die eines sechsundhunderttausendtausendsten, dann die eines siebenundhunderttausendtausendsten, dann die eines achtundhunderttausendtausendsten, dann die eines neunundhunderttausendtausendsten, dann die eines tausendtausendtausendsten, dann die eines einundtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundtausendtausendtausendsten, dann die eines zehntausendtausendtausendsten, dann die eines einundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines vierundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines achtundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines neunundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines zwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines einunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines neununddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines hunderttausendtausendtausendsten, dann die eines einundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines vierundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines achtundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines neunundhunderttausendtausendtausendsten, dann die eines tausendtausendtausendsten, dann die eines einundtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundtausendtausendtausendsten, dann die eines zehntausendtausendtausendsten, dann die eines einundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines vierundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines achtundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines neunundzehntausendtausendtausendsten, dann die eines zwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundzwanzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines einunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtunddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines neununddreißigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundvierzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundfünfzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundsechzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundsiebzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunundachtzigtausendtausendtausendsten, dann die eines neunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines einundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines zweiundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines dreiundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines vierundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines fünfundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines sechsundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines siebenundneunzigtausendtausendtausendsten, dann die eines achtundneun

zerlittener Existenzen, der Flucht vor der Hoffnungslosen Not, des nur zu oft vergeblichen Ringens nach Besserstellung.

Für das Proletariat nun erhalten diese Feststellungen der Statistik sehr eindringliche Lehren. Vor allem ist zu bedenken, daß jener unablässige und unaufhaltbare Strom vom Lande nach der Stadt, in die Industriebezirke von großer Bedeutung für die Situation beim gewerkschaftlichen Kampfe ist. Wenn aus den ostelbischen Provinzen Tausende und Zehntausende von Arbeitern nach dem Westen ziehen, so bedeutet das zweifellos eine Ersäuerung des Kampfes, weil jene Arbeitermassen an eine ganz bedeutend niedrigere Lebenshaltung gewöhnt sind und gar zu oft von den Unternehmern als Lohndrücker ins Feld geführt werden.

Ferner sind zwar die Großstädte ausschlaggebend für uns im politischen Kampfe. Hier und nicht in den kleinen Städten werden die politischen und sozialen Kämpfe zum Austrag gebracht. Aber so lange nicht unsere Organisationen in den Kleinstädten leistungsfähig sind, so lange wir nicht dort für unsere Ideen mit Anspannung aller Kräfte wirken, so lange haben wir zu gewärtigen, daß der Bezug, den die Großstädte von dort bekommen, unserer Bewegung fremd gegenüber steht.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 21. Juli 1902

Es kriselt im Bund der Landwirte.

Der Rücktritt des Freiherrn v. Wangenheim von seinen Mandaten und vom Vorsitz des Bundes der Landwirte ist nach den allmählich darüber laut werdenden Andeutungen in konservativen Blättern auf tiefgehende Differenzen im Schoße des Bundes der Landwirte zurückzuführen.

Die Konservativen gehen angemeinlich von der Ansicht aus, daß die krausen Zollforderungen des Bundes nicht die geringste Hoffnung auf Verwirklichung haben, ja daß sogar nur die möglichst rasche Abkehr vom bauernradikal sich gebärdenden Bunde die einzige Möglichkeit eröffnet, den Zolltarif nach der Regierungsvorlage noch unter Dach und Fach zu bringen. Daß sich die Konservativen auch in dieser Annahme gründlich täuschen, sei nur nebenbei erwähnt.

So liest man denn jetzt in den konservativen Blättern immer häufiger Absagen an den Bund. Ein ostpreussisches Amtsblatt, das „Wehlauer Kreisblatt“, stellt sogar die Bündler auf eine Stufe mit den — Sozialdemokraten und schreibt giftig:

Der selbe Agitator, dem kein Getreide- und Viehzoll hoch genug sein kann, thut sich mit den Sozialdemokraten zusammen, um die deutsche Textilindustrie mit ihren Hunderttausenden von Arbeitern der Vernichtung durch die Auslandskonkurrenz preiszugeben. Wobon sollen diese Arbeiter denn selbst den Fünfmarkzoll oder auch nur den jetzigen Zoll bezahlen? So können die Agitatoren sich den Luxus ihres Radikalismus weiter leisten und dann selbstbewußt auf ihre mannhafte Haltung hinweisen, wenn sie in den Volksversammlungen oder im Circus Busch ihre Reden halten.

Wie der „Mittelsächsische Anzeiger“ aus Berlin gemeldet wird, soll Herr v. Wangenheim im Bunde der Landwirte vom dem zweiten Vorsitzenden, Dr. Köstler, der fast alle Macht an sich gerissen habe, ziemlich zurückgedrängt sein. Ob ihn dies unmutig gemacht und ihm die Lust an weiterer politischer Thätigkeit verleidet hat, weiß das Blatt nicht.

Die offiziellen Blätter sehen dem im Bunde der Landwirte ausgebrochenen Zwiespalt natürlich mit ungeheurem Vergnügen zu. Die Münchener „Allg. Ztg.“ gesteht offen, daß ihr der Rücktrittsentwurf Wangenheims, wenn darin ein Zeichen der sich anbahnenden reinlichen Scheidung zwischen den Konservativen und dem extremen Agrarismus zu erblicken wäre, ein Gegenstand höchster Genugthuung sein würde. „Wir würden auch gar keinen Schmerz darüber empfinden, wenn im Bunde der Landwirte eine noch schärfere Tonart Platz griffe, als sie bisher unter Herrn v. Wangenheim üblich war; denn nicht nur der preussische Adel würde sich dann desto rascher von dieser Organisation losjagen, sondern auch in den verheerenden häuerlichen Massen würde sich vernünftige Erwägung um so leichter Eingang verschaffen.“

Es ist begreiflich, daß das Blatt im Anschlusse daran für Rodbielskis „sprudelnde“ Rede eintritt. Rodbielski sei ein „ehelicher unabhängiger Konservativer“, sein Rat sollte gehört werden. Während so das offizielle Blatt die Prüfflings- und Schweinevieh-Rede Rodbielskis indirekt zugehört, läßt sich die „Deutsche Tageszeitung“ ein völlig unkontrollierbares Privat-Telegramm aus Berlin schicken, wonach „die angebliche Rede des Landwirtschaftsministers Herrn v. Rodbielski gar nicht gehalten worden ist.“ — So lange Rodbielski selbst das nicht sagt, wird dem Bündlerblatt die Meldung nicht geglaubt werden.

Unternehmer-Praktiken.

Der Metallfabrikant Münter in Anklam, so schreibt die „Welt am Montag“, mag es nicht leiden, daß seine Eignungen einer Organisation angehören. Um dahinter zu kommen, wer von ihnen dem Metallarbeiterverband angehört, schenke er bisher keine Mühe und Kosten. Da trotzdem der Eintritt zum Verband sich nicht zurückdämmen ließ, veranlaßte der Herr Fabrikant einen Forner, sich in die Organisation einzumischen und dort in seinem Interesse zu spionieren. Von den Kollegen, die gleichzeitig mit diesem Judas die Mitgliedschaft erwarben, erhielten schon am andern Tage fünf Entlassungen. Von da ab erfolgte die Aufnahme weiterer Mitglieder unter Anwendung der allgergrösten Vorsichtsmaßregeln, so daß auch der Spion des Herrn Münter diesem nicht mehr verraten konnte.

Am 9. Juli, als der Verband zwei Knaben übergeben

Wir sind durch diese Knaben nach 8 Uhr

Am Abend erfuhr die Frau durch ihren Mann, daß kein Sterbenswörtchen an der Sache wahr gewesen. Man hatte sich durch einen infamen Betrug und eine Urkundenfälschung in den Besitz des Kontrollbuches und der Mitgliedsnamen zu setzen versucht. Mit Hilfe der Knaben wurde die Zwischenperson, die für die Bestellung deszettels den Knaben 1,20 Mark ausgezahlt hatte, ermittelt. Seitens der Polizeibehörde ist auf eine Anzeige hin der Thatsbestand protokolllarisch festgelegt worden und es wird sich die Staatsanwaltschaft mit den gemeinen Urkundensfälschern hoffentlich ernsthaft und erfolgreich befassen. Da in diesem Falle eine deutliche Spur gegeben ist, bei deren Verfolgung die Ermittlung des Urkundensfälschers nicht allzu schwierig sein kann, müßte es ein mehr als peinliches Aufsehen erregen, wenn dem Anklamer Vertrauensmann des Verbandes eines Tages die Eröffnung gemacht würde, daß die Nachforschungen nach dem Urheber der Fälschung resultatlos verlaufen seien.

Der Kongreß der Armenierfreunde

hat am Freitag einige Beschlüsse gefaßt, die allgemeineres Interesse beanspruchen. Beim Beginn der Sitzung ließ der Präsident Senator Houzeau de Lehaye durch Pierre Duillard Briefe von Georges Clemenceau und Edward Bernstei n verlesen. Letzterer erklärte sich im Namen der deutschen sozialdemokratischen Partei im Voraus mit allen Resolutionen des Kongresses einverstanden. (Großer Beifall.) Hierauf wurden die folgenden Beschlüsse verlesen und mit Einstimmigkeit vom Kongreß angenommen:

1. Es wird ein provisorisches internationales Komitee geschaffen, das sich an die in den verschiedenen Ländern bereits vorhandenen armenierfreundlichen Vereinigungen wenden soll. Diese hätten in jedem Lande ein nationales Komitee ins Leben zu rufen, welches die endgültigen Mitglieder eines internationalen Komitees zu ernennen hätte. (In das provisorische deutsche Komitee werden Professor v. Bar (Göttingen), Mitglied des internationalen Schiedsgerichts, Professor Wilhelm Förster (Berlin) und Edward Bernstei n gewählt, in das österreichische Baronin v. Entler und Viktor Adler, in das belgische Staatsminister Rejeune, Senator Houzeau de Lehaye und Senator Lafontaine zc.)

2. Es wird der Wunsch ausgedrückt, daß ohne die territoriale Integrität der Türkei zu verletzen und im Interesse der Türkei selbst Europa der Pflichten eingedenk werde, die es durch den Paragraphen 61 des Berliner Vertrages übernommen habe. (Dieser Artikel lautet bekanntlich: Artikel 61. „Die Hohe Pforte übernimmt die Verpflichtung, ohne weiteren Verzug die durch lokale Bedürfnisse in den von den Armeniern bewohnten Provinzen erforderlichen Verbesserungen und Reformen ins Werk setzen und den Armeniern Sicherheit vor Kurden und Tscherkesen zu garantieren. Sie wird die in dieser Richtung gethanen Schritte in bestimmten Zeitabschnitten den Mächten bekannt geben, die ihr Zutrittstreten überwachen werden.“)

Das Komitee übernimmt die Verpflichtung, bei den Regierungen, in den Parlamenten und bei der Presse für die endliche energische und loyale Anwendung dieses Paragraphen zu wirken.

3. Der Kongreß nimmt von der neuerdings erfolgten Vermehrung der Zahl der konsularen Vertreter Frankreichs und Russlands in Armenien mit Genugthuung Kenntnis und fordert die anderen Regierungen auf, in der gleichen Richtung vorzugehen.

4. Der Kongreß drückt den Wunsch aus, daß die europäische Presse den künftigen Mitteilungen des Komitees der Freunde Armeniens die weiteste Verbreitung gebe. (Auf Vorschlag von Madame Godevine wird ein Zusatzartikel angenommen, wonach auf dem nächsten Kongresse ein Bericht zu erstatten ist, wie die Haltung der einzelnen großen europäischen Zeitungen zu den Mitteilungen des Komitees gewesen sei.)

5. Man beschließt, alljährlich einen Kongreß abzuhalten, man bezeichne Brüssel als den vorläufigen Sitz des permanenten Bureau und ernenne Pierre Duillard zum vorläufigen Sekretär.

Das bemerkenswerteste Ereignis des Tages waren nach der „Frankf. Ztg.“ die Reden von Zaires und Francis de Pressenec, deren ersterer ausdrücklich betonte, daß er im Namen der französischen sozialistischen Partei rede. Zaires sagte, es wäre falsch, wenn man außer dem Schweigen des vom Sultan bezahlten Teiles der europäischen Presse die Regierungen allein für die entsetzliche Gleichgültigkeit Europas gegenüber den fürchterlichen Grausamkeiten in Armenien verantwortlich machen wolle. Die Völker seien vielmehr ebenso schuldig wie die Regierungen, welche sich wohl gerührt haben würden, wenn die öffentliche Meinung sich stärker geregt hätte. Jetzt endlich habe diese sich auf sich besonnen, sie sei unterrichtet, zum Handeln entschlossen und werde Erfolg haben.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Das Internationale Centralbureau für staatlichen und privaten Bekämpfung der Tuberkulose, das auf Anregung des Tuberkulosekongresses vom deutschen Centralkomitee für Lungenerkrankheiten ins Leben gerufen worden ist, wird die erste Konferenz seiner Mitglieder vom 22. bis 26. Oktober in Berlin abhalten. Es haben die hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft und Praxis, besonders aus Frankreich, England, Rußland und Amerika, ihre Teilnahme an den Verhandlungen in Aussicht gestellt.

— Das Oberverwaltungsgericht hat im Gegensatz zu einem Urteil des Kammergerichts vom 27. Juni 1901 jetzt entschieden, daß in der ganzen Charnorche Lu st b a r k e i t e n durch Polizeiverordnung unterjagt werden dürfen.

— Die ultramontanen Blätter veröffentlichen die Einladung zur 19. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Mannheim vom 23. bis 27. August d. Js.

— Wenn nicht, denn nicht. In den Preßberörterungen über die Rodbielskische Rede wird folgende charakteristische Anekdote verbreitet: Als die Erhöhung der Getreidezölle noch im Vordergrund des Interesses der Öffentlichkeit stand, sagte ihm ein weisungiger Reichstagsabgeordneter bei der Renommierfahrt des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Aronprinz Wilhelm“: „Ercellenz, die 6 Mark bekommen Sie nie und nimmer“, und Ercellenz antwortete mit der größten Seelenruhe in reinem Berlinerisch: „Na, denn nicht, denn is et auch iut!“ — Galt Rodbielskisch!

— „Die Sozialdemokratie ist die letzte Aufklärungskreiterei der modernen Kulturarmee, die manchmal unbehagliche Seitenprünge macht und überflüssige

Altären reitet, die aber grundsätzlich als eine positive Kulturmacht einzuzählen ist und als solche mit der Zeit immer mehr ausreizen und sich abklären wird.“ So ist nicht etwa in einem sozialdemokratischen Blatte zu lesen, meint zu dieser echt nationalsozialen Stilblüte die fromme katholische „Germania“ mit entsetztem Händeringen, sondern in einem „bürgerlichen“, in einem „Ordnungsblatt“, in der „Straßburger Zeitung“, die von einem früheren protestantischen Geistlichen geleitet wird, der jetzt der national-sozialen Richtung angehört. — Die Sozialdemokratie ist nicht die „Aufklärungskreiterei“ der Kulturarmee, sondern sie ist die Kulturarmee selbst.

— „Deinache Sanitätsrat.“ Unter dieser Spitzmarke erzählt ein älterer Berliner Arzt in der „Med. Reform“, er sei auf die Polizei geladen und dort vom Polizeileutnant einem Verhör über seine persönlichen Verhältnisse unterworfen worden, wobei auch seine politische Parteistellung zur Sprache kam. Der Beamte habe ihm dabei mitgeteilt, es handele sich um die Verleihung des Sanitätsrats-Titels, Aus der Ernennung sei aber nichts geworden!!

— Keine Verkürzung der Arbeitszeit für Frauen will der Verband rheinisch-westfälischer Baumwollspinner. Jede Herabsetzung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen in den Spinnereien würde die Herabsetzung der Arbeitszeit überhaupt, also auch die sämtlicher männlicher Arbeiter, zur unausbleiblichen Folge haben. — Das wäre freilich schrecklich, wenn auch die männlichen Lohnsklaven etwas kürzere Arbeitszeit erhielten! Die reichen Baumwollspinner haben glücklicherweise nicht allein zu befehlen.

Potsdam, 18. Juli. Das Prozeßverfahren wegen der angeblichen Aeußerungen des Kaisers zur Duellfrage ist nunmehr endgültig erledigt. Der frühere Redakteur der „Potsd. Ztg.“, Paul Groll, der wegen eines damit im Zusammenhang stehenden Aufsatzes von der Potsdamer Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt war, hatte durch seinen Verteidiger Berufung eingelegt. Da diese aber erst am achten Tage — also einen Tag nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist — zur Präsentation vorgelegt wurde, so wurde diese als verspätet angemeldet zurückgewiesen. Das Reichsgericht hat diese Zurückweisung bestätigt.

Oesterreich-Ungarn.

Auf den Redaktionstisch geflogen

Ist unserem Wiener Parteiorgan ein von der Statthalterei an alle Bezirksleute versandtes Cirkular, in welchem dieselben angewiesen werden, ein genaues Verzeichnis über solche Personen zu führen, die dem Militärverbände angehören und sich im civilen Leben als Agitatoren der sozialdemokratischen oder anarchistischen Grundlege bemerkbar gemacht haben. Für diese Verzeichnisse wurden dem genannten Blatte zufolge, von der Militärbehörde besondere Drucksorten zur Verfügung gestellt.

Verhörtommien.

Lord Salisbury

will sich, wie das „N. Journ.“ berichtet, gänzlich ins Privatleben zurückziehen und nunmehr auch auf seine Stellung als Lord Warden of the Cinque Ports (Hüter der fünf Häfen) Verzicht leisten. Der greise Parlamentarier hat dieserhalb schon mit König Eduard konferiert und dessen Einverständnis erhalten. Chamberlain soll die ebenso ehrenvolle, als einträgliche Einkünfte erhalten, als Dank dafür, daß er bei Salisbury's Rücktritt seine Person nicht in den Vordergrund geschoben hat.

— Kleine politische Nachrichten. Wegen den Grafen Pü d l e r in Klein-Böhmen stand heute vormittag 9 Uhr vor der 9. Strafkammer des kgl. Landgerichts I in Berlin wegen der in einer Rede begangenen Verleumdung preussischer Richter Termin an. Durch Gerichtsbeschluß wurde, wie der Erste Staatsanwalt vor geladenen Zeugen bekannt gab, dieser Termin aufgehoben. Ueber die Gründe der Aufhebung war vorläufig an Gerichtsstelle nichts zu erfahren. Es verlautete, daß der Angeklagte erkrankt sei. — Wie das polnische Blatt „Dendowit“ meldet, soll der Kammerherr v. Morawski in Berlin bei einem der Minister gewesen sein und diesen ersucht haben, er möchte den Kaiser bestimmen, daß er seine Reise nach Posen auf das nächste Jahr verschiebe. — Die Semberger Grundwaffener ergab durch Verkauf von Demonstrationstafeln statt der Illumination durch Sammlungen und Entrees einen Reinertrag von 6000 Kronen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Juli 1902.

— Unseren fliegenden Kolporteur hat die Nemesis ereilt. Kaum daß er seine kulturfördernde Thätigkeit am hiesigen Bahnhof ausgenommen hatte, schickte ihm die Polizei ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark ins Haus, weil er ohne Erlaubnis Schriften feilgeboten hat. Genosse Gries hat natürlich richterliche Entscheidung beantragt. Somit kommt der „Fliegende“ vor das ordentliche Gericht. Vielleicht finden dort seine Ausführungen über die Möglichkeit seiner Thätigkeit ein besseres Gehör wie in der Ulrichsstraße.

— Achtung, Tischler! Die in der Sonntagsnummer bekannt gegebene Versammlung aller bei Innungsmeistern beschäftigten Gesellen findet heute Montag abend im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke, statt.

— Einen Werkmeister, wie er nicht sein soll, beschäftigt die Schuhfabrik von R u h h i r t t u. S c h n e i d e r in der Alten Neustadt. Die zahlreichen Klagen, die die dort beschäftigten Arbeiter über die ihnen zu teil werdende Behandlung zu führen haben, werden nächstens Anlaß geben, diesem Herrn ein Exemplar von Knigges „Umgang mit Menschen“ zu überreichen. Betreffender Werkmeister glaubt vielleicht, daß das Ehrgefühl beim Arbeiter nicht besonders ausgeprägt ist, sonst würde er wohl kaum ältere Arbeiter mit zahlreicher Familie derart behandeln, daß sie es vorziehen, ihre Entlassung zu nehmen, als sich weiterhin einer derart unwürdigen Behandlung auszusetzen. Ist die Stellung eines Werkmeisters als Mittelperson zwischen Unternehmer

Gewerkschaftsbewegung.

Metallarbeiter. Der Streit der Dreher in den Niles-Werken in Berlin dauert unverändert fort. Da es der Firma bis jetzt nicht gelungen ist, in Berlin Streikbrecher zu bekommen, wird versucht, von außerhalb durch Inserate in Nürnberger, Chemnitzer, Magdeburger und Düsseldorf-Zeitungen Streikbrecher heranzuziehen. Um zu verhindern, daß die eventuell Kommenden mit den Streikenden in Berührung treten, sind eine Anzahl Matrizen angeschafft, die von den Streikbrechern als Lagersstätte im Werk benutzt werden sollen, so daß die Streikbrecher gar nicht erst das Werk verlassen brauchen. Es werden Mittel und Wege gefunden werden, um trotz dieser Vorsichtsmaßregel an die Streikbrecher heranzukommen und die Pläne der Werkleitung zu durchkreuzen.

Maurer. Die Maurer in Königsberg i. Pr. befinden sich jetzt wieder in einer Anzahl von 654 im Streit, davon sind 200 abgereist. Vor dem erneuten Ausbruch des Konflikts — in voriger Woche — betrug die Zahl der Streikenden 87. Da sich der Kampf aller Voraussicht nach in die Länge ziehen wird, so werden in den nächsten Tagen noch viele der Ausständigen abreißen, so daß nur etwa 100 am Ort bleiben werden. Die Maurer haben beschlossen, an der Forderung eines Stundenlohns von 50 Pf. festzuhalten und die Vertragsklausel, welche die Ursache des erneuten Konflikts ist, abzulehnen. — Den Unternehmern ist eine Hilfe, wenn auch nur eine kleine, von einer Stelle zu teil geworden, die eine ganz andre Aufgabe hat als die, sich in die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter einzumischen. An einigen Arbeitsstätten sind nämlich Feuerwehrlente an Stelle der streikenden Maurer beschäftigt.

Zimmerer. Am Freitag haben auch die Zimmerer in Hamburg auf Antrag ihrer Verbandsleitung beschlossen, die Sperren aufzuheben. Der Beschluß wurde gegen eine heftige Opposition und auch nur mit geringer Mehrheit gefaßt. Die Situation ist durch diesen Beschluß insofern eine andere geworden, als den Unternehmern der Vorwand zur ferneren Aufrechterhaltung der Aussperrung genommen ist. Es ist zu beachten, daß die von den Unternehmern verfügte Aussperrung bis jetzt nicht aufgehoben ist, dieselben sich vielmehr bemühen, Arbeitskräfte so viel als möglich von auswärts nach Hamburg zu locken. Im Interesse der Hamburger Bauhandwerker und Arbeiter ist es dringend geboten, daß niemand diesen Lockungen folgt, und daß kein Maurer, Zimmerer oder Bauarbeiter sich nach Hamburg anwerben läßt.

Einer der Arbeitswilligen in Kiel führte sich bei seinem Meister mit folgender „Empfehlung“ ein:

Der Direktor
der königlichen Strafanstalt
Entlassungs-Ausweis

der
ohne Domizil
geboren zu Glogau, Kreisstadt, am
hat die vom königlichen Landgericht zu Frankfurt a. O. wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle erkannte Zuchthausstrafe von 5 Jahren in hiesiger Anstalt verbüßt und will sich nach Kiel begeben.
Bei seinem Abgange hat er 3,25 Mark erhalten. 9,50 Mark sind für ihn der Special-Kommission der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel überhandt. Der Anstaltsvorsteher.

Es ist ja anzuerkennen, wenn man einem entlassenen Sträfling Arbeit verschafft, um ihm den Weg zu einem ehrlichen Erwerb zu öffnen. Für gewöhnlich kennen die „ehrbaren“ Unternehmer aber solche Rückfälligen nicht, sie pflegen sich vielmehr vor einem, der eben aus dem Zuchthaus kommt, zu bekreuzigen, und ihm ohne Erbarmen die Thür zu weisen. Wenn es aber gilt, ehrlich um Verbesserung ihrer Lage kämpfende Arbeiter niederzuwerfen, dann sind ihnen auch solche Elemente als Klausenreißer willkommen, die sie sich sonst gern vom Leibe halten.

An die Bildhauer aller Branchen Deutschlands richtet der Central-Verein der Bildhauer einen Aufruf, der energisch die etwa 2000 unorganisierten Kollegen auffordert, dem Verbands beizutreten. Die jetzige Krise verurteilt leider einen Rückgang in der Organisation um 500 Mitglieder — 11 Prozent, wodurch auch einige kleinere Verwaltungsstellen aufgelöst werden mußten. Ueber die Leistungen dieser Gewerkschaft in 7 Jahren mögen die nachstehenden Zeilen Aufklärung bringen:

Zahl der Mitglieder.	Arbeitslosen-Unterstützung.
Ende 1895: 2939	1895: 26 229 Mark
	1896: 29 652 "
	1897: 33 420 "
Ende 1898: 3412	1898: 33 518 "
	1899: 36 768 "
Ende 1900: 4521	1900: 45 970 "
Mitte 1902: 4018	1901: 87 015 "

Summa: 292 572 Mark.

Für die Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiete zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen sind seit Anfang des Jahres 1895 bis Ende 1901, also in 7 Jahren, aus der Centralkasse 72 334 Mark, durchschnittlich pro Jahr über 10 000 Mark, verausgabt. Die enormen Leistungen für die Arbeitslosen-Unterstützung werden für das Jahr 1902 noch weit überholt, denn im ersten Vierteljahr sind allein 40 839 Mark für Arbeitslose am Orte verausgabt. Die Organisation vermittelte im Jahre 1896 = 1945 Stellen; 1900 = 3243 Stellen; 1901 = 2637 Stellen und knüpft hieran folgende ernste Mahnung: „Je mehr Kollegen nun dem Verein untreu werden und sich an dessen Einrichtungen

nicht mehr gebunden fühlen, um so mehr wird natürlich auch das Anfragen nach Stellen um sich greifen und um so schwieriger wird es, die durch die Organisation errungenen Vorteile hochzuhalten. Darum ist es mehr denn je an der Zeit, in allen Verwaltungsstellen, in allen Orten, wo Kollegen sich befinden, eine lebhaftere Agitation zu entfalten, um aufmunternd auf die Launen, Jaghaften und Zweifelsüchtigen, welche die Geneigtheit zeigen, der Organisation den Rücken zu kehren — ein geeigneter Vorwand ist ihnen der vorübergehende Extrabeitrag oder andere an den Haaren herbeigezogene Gründe —, zu wirken, andererseits aber auch diejenigen zur Organisation zu ziehen, bei denen noch nicht Hopfen und Malz verloren ist.“

Die spanischen Eisenbahnarbeiter haben dieser Tage in Madrid einen Kongreß abgehalten, auf dem 20 000 Arbeiter vertreten waren. Es wurde beschlossen, wegen Aufbesserung der Löhne einen allgemeinen Ausstand ins Werk zu setzen, sobald drei Viertel der in Frage kommenden Arbeiter damit einverstanden sind.

Verbandstag nordwestdeutscher Konsumvereine.

Th. Hannover, den 19. Juli 1902.

Im großen Saale des „Liwoli“ hält der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine heute und morgen seinen 17. Verbandstag ab. Dem Verband gehören 91 Vereine mit 53 275 Mitgliedern an. 87 Vereine haben die beschränkte, 3 die unbeschränkte Gastpflicht und 1 (Bremen) ist als Aktiengesellschaft organisiert. Der Bremer Verein ist mit seinen 12 210 Mitgliedern der größte des Verbandes. Von der Gesamtzahl 91 sind 85 Konsumvereine, 4 Produktivgenossenschaften, 1 Rohstoffverein und 1 Bauverein.

Außer der Erlebigung rein formeller Fragen steht auf der heutigen Tagesordnung nur die Berichterstattung der einzelnen Vereine, die zwar über 3 Stunden dauert, aber wenig allgemeines bringt, sich vielmehr fast lediglich um rein geschäftliche Angelegenheiten des jeweiligen Berichtenden Vereins dreht und im übrigen das Gedeihen der einzelnen Vereine bezw. des Konsumvereinswesens im allgemeinen erkennen läßt. Das in einzelnen Vereinen zu Tage tretende Bestreben, durch möglichst hohe Dividenden Mitglieder zu werben, wird durchweg scharf verurteilt und betont, daß das Augenmerk auf den Bezug guter Ware zu möglichst billigen Tagespreisen gerichtet werden müsse. Andererseits aber wird auch das prinzipielle Nichtgewähren einer Rückvergütung (Wärereigenenschaft Hamburg) verworfen, da es Gefahren für den Fortbestand der in Frage kommende Vereine in sich birgt. Verhättnis Unwillen ruft die von Herrn Schmidtchen-Hamburg gemachte Mitteilung über den Umsatz der Eisenbahndirektion Altona hervor, der, wie schon in der Presse erwähnt, bekanntlich den Eisenbahnbedienten die fernere Zugehörigkeit zum Konsum-Verein Harburg verbietet! Verbandsdirektor Oppermann-Magdeburg findet das Vorgehen um so rätselhafter, als sonst gerade von allen Behörden die Eisenbahnverwaltungen dem Konsumvereinswesen das meiste Verständnis entgegen brächten.

Im übrigen lauten die Berichte der Delegierten über die Entwicklung ihrer Vereine mit ganz wenigen Ausnahmen recht günstig, teilweise sehr gut, trotz der fast überall herrschenden Unfeindung und teilweise unerhört rigorosen Bekämpfung.

Am zweiten Verhandlungstage erstattet nach Genehmigung des Protokolls der gestrigen Versammlung und Erlebigung sonstiger Formalitäten der Verbandsdirektor Heins-Bremen den Geschäftsbericht. Nachdem Redner auf Anregung aus der Versammlung die geschäftliche Art des Vortrags auf dem Provinzialverbandstage der hannov. Bürgervereine gerührend zurückgewiesen, geht er einen Ueberblick über die Stellung des Verbandes. Fast überall in den Verbänden vereinen sei ein starker Fortschritt zu verzeichnen, namentlich dort, wo man von interessierter Seite gegen das Konsumvereinswesen agitire. Redner kritisiert dann, daß man vielfach es immer noch nicht einsehe, daß ein möglichst hoher Geschäftsanteil zur inneren Konsolidierung der Vereine und damit zur höchsten Leistungsfähigkeit nötig sei. Der Umsatz in den Verbänden ist im letzten Jahre um 1 1/2 Millionen Mark gestiegen, der der Lieferantengeschäfte dagegen um 1/2 Millionen Mark gesunken. Der Durchschnittsumsatz pro Verkaufsstelle ist auf 63 000 Mark gestiegen. 88 Verkaufsstellen haben unter, 74 über 60 000 Mark umgesetzt, davon 20 über 100 000 Mark. Der Reingehinn ist auf 779 753 Mark gestiegen. An Dividenden sind durchschnittlich 5,95 Prozent verteilt. In einzelnen Vereinen ist man mit der Dividende auf 10, 12 und 13 Prozent hinausgegangen, was allseitig lebhaft beklaupt zu werden verdient, denn nicht auf hohe Dividenden, sondern auf gute Waren zu möglichst billigen Tagespreisen sei das Hauptgewicht zu legen. Die Anhäufung zu großer Warenlager sei zu vermeiden. Der Verein, welcher nicht mindestens 5 Mal pro Jahr sein Lager umsehe, möge seinen Bestand an Waren vermindern. Der Durchschnitt für die Verbändevereine ist ein Umsatz 7,4 Mal pro Jahr. Weiter empfiehlt Redner das Streben nach eigenem Grundbesitz. Von den Verbändenvereinen haben 15 ein eigenes Heim. Das starke Kreditgeben sei zu vermeiden. 53 von den Vereinen im Verbands hatten insgesamt 84 520 Mark Außenstände, während in 29 die Barzahlung vollständig eingeführt ist. Das Kreditgeben ist vorwiegend in den kleineren Vereinen auf dem Lande üblich. 3 Vereine hatten mehr Warenschulden als das Warenlager wert war. Interessant ist die Statistik der Mitglieder nach Berufen. 51,7 Prozent der Mitglieder sind Arbeiter, 10,5 Prozent selbständige Handwerker, 8,5 Prozent untere Beamte, 6,2 Prozent Rentiers und Pensionäre, 5,2 Prozent Staats- und Gemeindebeamte, 5,2 Prozent Landwirte und Förster etc., 3,9 Prozent Gehilfen und Arbeiter in Land- und Forstwirtschaft, 2,4 Prozent selbständige Kaufleute, 2,2 Prozent kaufmännisches Hilfspersonal, 2 Prozent Schiffseigentümer und Gattinnen etc., 1,2 Prozent Dienstmädchen und Dienstmänner und 1 Prozent Fabrikanten und sonstige Unternehmer.

Zu dem ebenfalls vom Verbandsdirektor erstatteten Revisionsbericht wird geklagt, daß nicht alle gerügten Uebelstände abgeklärt sind. Ein Antrag, den Revisionsbericht nur alle zwei Jahre zu erstatten, wird angenommen.

Im Austrage der Groß-Einkaufsgenossenschaft hielt Johann Herr H. Braunschweig einen sehr instruktiven Vortrag über: „Die Organisation des gemeinschaftlichen Einkaufs durch Einkaufsvereinigungen.“ Redner betonte, daß durch den Druck von außen (Warenhäuser, Großisten und Fabrikantenringe etc.) die Konsumvereine dahin gedrängt würden, gemeinschaftlich einzukaufen. Wer sich nicht anschließen werde, werde die Dauer nicht konkurrenzfähig bleiben. Der künstlichen Verteuerung der Lebensmittel müsse durch Zusammenchluss der Konsumvereine entgegen getreten werden. Die Groß-Einkaufsgenossenschaft arbeite mit nur 1 1/2 Prozent Aufschlag, dazu sei kein Gewinn vorhanden. In Braunschweig, in unmittelbarer Nachbarschaft großer Zuckerfabriken sei z. B. der Zucker teurer, als wenn er in Braunschweig von der Groß-Einkaufsgenossenschaft bezogen werde. Redner geht detailliert auf alle üblichen Einwände von interessierter Seite ein, weist dieselben zurück und empfiehlt den Ausbau der Genossenschaften nach englischem

und dänischem Muster. Es gelang dann folgende von Schmidtchen-Sarburg begründete Resolution zur einstimmigen Annahme:

Der 17. Verbandstag der nordwestdeutschen Konsumvereine erblickt in der Bildung von Einkaufsvereinigungen zum genossenschaftlichen Warenbezug unter Anchluss an die Groß-Einkaufsgenossenschaft in Hamburg ein wirksames Mittel für die Hebung und weitere Entwicklung der Konsumvereine und empfiehlt den Verbänden dringend, sich den bestehenden Einkaufsvereinigungen anzuschließen und, wo eine Einkaufsvereinigung noch nicht besteht, sich an der Begründung einer solchen für den betreffenden Bezirk zu beteiligen.

Verbandsdirektor Oppermann-Magdeburg behandelte alsdann die Reklame der Steuerstatistik, weist auf die erhebliche Steigerung in der Besteuerung hin und fordert, daß die Vereine nicht höher besteuert werden wie andere ähnliche Geschäfte. Derselbe Redner spricht ferner über die Rechte der Generalversammlungen gegenüber den Verwaltungen, indem er es kritisiert, daß man im allgemeinen zu viel Kleinigkeitstramerei treibe. Ebenfalls behandelte Herr Oppermann das rät deshalb ab, dagegen empfiehlt er die Stärkung der Reserven, die einem Geschäfte den sicheren Boden geben.

Von der „Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg“ liegt ein Antrag auf Abänderung des Verbands-Statuts vor, der von Arnold begründet wird. Man will noch ein drittes Mitglied als Beisitzer in den Vorstand wählen. Nach einer lebhaften Debatte erklärt schließlich Herr Heins, daß die Annahme dieses Beschlusses nach außen den Anschein erwecke, als sei der Beschluß ein Mißtrauen gegen seine Person; er müsse deshalb sein Amt niederlegen, wenn der Antrag zur Annahme gelange. Die Hamburger ziehen hierauf ihren Antrag zurück. Nicht so glatt ging es mit einem anderen Antrage der Tabakarbeiter-Genossenschaft, der bezweckte, beim allgemeinen Genossenschaftstage in Kreuznach Veränderungen bezüglich der Aufnahme von Vereinen in den Verband zu beantragen. Die Ansicht nicht nur der Antragsteller ging dahin, daß der Verbandsanwalt Träger nicht immer ganz objektiv urteile bei Aufnahme von Vereinen, daß er vielmehr auch politische Momente mißspielen lasse. Um die Rechte der Mitglieder zu wahren, sei es nötig, das antokratistische Regime des Herrn Träger etwas zu beschneiden. Während Arnold-Hamburg, Vesch-Altona, Schmidtchen-Sarburg und auch Zimmerer in diesem Sinne sprachen, gaben sich die beiden Verbandsdirektoren Heins-Bremen und Oppermann-Magdeburg die größte Mühe, die Annahme des Beschlusses zu verhindern, der denn auch mit 19 gegen 12 Stimmen abgelehnt wird, während 19 Vereine sich der Abstimmung enthalten. — Es erfolgt dann die Decharge-Erteilung, Festsetzung des Voranschlags und Neuwahl des Verbandsvorstandes. Heins wird wieder-harste-Linden neugewählt. Als Revisoren werden Heins-Bremen, Harste-Linden, Wolke-Hannover, Schmidtchen-Sarburg und Wemeyer-Bückeburg gewählt. — Der nächste Verbandstag soll in Hameln stattfinden.

Provinz und Umgegend.

Altengrabow, 20. Juli. (Ueber die typhusähnlichen Erkrankungen) auf dem hiesigen Truppenübungsplatz ist weiter zu berichten, daß diese eine ernstere Wendung bis jetzt nicht genommen haben. Bisher sind nur zwei Fälle bekannt geworden, die Soldaten des 27. Regiments aus Halberstadt betreffen, und bei den umfassenden Vorsichtsmaßregeln, die sofort getroffen worden sind, steht zu erwarten, daß eine eigentliche Epidemie nicht zum Ausbruch gelangt. Sobald die Fälle zur Meldung gelangten, wurden die Strohsäcke der Mannschaften verbrannt und die Baracken aufs sorgfältigste desinfiziert. Es ist auch weiterhin alles gethan, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen. Die Erkrankten, die streng isoliert sind, befinden sich, wie verlautet, den Umständen nach wohl.

Niedersleben, 19. Juli. (Kaliyndikat.) In der letzten Generalversammlung des Kaliyndikats wurde noch mitgeteilt, daß es gelungen sei, nunmehr auch mit dem südlichen amerikanischen Düngerkonzern ein gleiches Abkommen zu treffen, wie mit dem nördlichen Trust. Damit hat das Syndikat so ziemlich das ganze amerikanische Geschäft sich auf Jahre hinaus gesichert.

Stassfurt, 19. Juli. (Das Gewerkschaftskartell) In seiner Sitzung am Freitag, die in Verbandsrat stiftende Konferenz zum Vorschlagen von Arbeitern, die mit den Berufsgenossenschaften die Unfallverhütungsvorschriften ausarbeiten sollen, mit zwei Delegierten zu beschicken. — Dem Kassierer wurde für das 2. Quartal Decharge erteilt. — Der Vorstand wurde beauftragt, in kurzer Zeit Lichtbildervorträge des Herrn Laube zu veranstalten und zwar in Stassfurt über Vulkane und Erdbeben, in Löderburg und Hecklingen über den Menschen in der Vorzeit. — Die Protokolle vom Gewerkschaftskongreß wollen die Gewerkschaften beim Kassierer des Kartells in Empfang nehmen. — Bezüglich des Herbergswesens wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt. Die nächste Sitzung findet am 15. August statt.

ow. Stassfurt, 19. Juli. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend vormittag fand eine leider nur schwach besuchte Versammlung der mit Fetterschichten bedachten Berg- und Fabrikarbeiter statt, in der Genosse Laughorst in einem fesselnden Vortrage die Ursachen der gegenwärtigen Krise in der Kali-Industrie darzulegen suchte. Eine gleiche Versammlung soll auch am Abend stattfinden.

(Die Volksbibliothek) ist jetzt zur Entnahme und Rückgabe von Büchern geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 1/8 bis 1/9 Uhr. Die fleißige Benutzung dieser von Arbeitern gegründeten, unterhaltenen und geleiteten Bibliothek, deren Bücherkassette in der erfreulichsten Weise sich mehrt, ist dringend zu empfehlen.

ow. Stassfurt, 19. Juli. (Im Sentungsgebiete) in Leopoldshall hat wiederum ein Wohnhaus geräumt werden müssen und zwar dasjenige des Tierarztes Müller, Leopoldstraße 15. Es wird von der herzoglichen Salzwerks-Direktion nunmehr zum Verkauf auf Abbruch angeboten.

(Vergesste) sollen auch in diesem Jahre stattfinden, trotz der schlechten Zeiten. Die preussische Berginspektion wird das 18. August veranstalten.

Vielleicht glaubt man, die Berg- und Fabrikarbeiter lassen sich durch Kirchengang, Musik, schwingvolle Reden, Hurra-rufen und Biermarken über die traurigen Lohnerhältnisse hinwegtäuschen. Auf dem anhaltischen Bergfeste wird man alle Erinnerungen an die üblen Feierschichten sicherlich zerstreuen. Viele Arbeiter würden lieber ein paar Mark Geld nehmen, aber sie würden vermutlich in Ungnade fallen, wenn sie an dem Feste nicht teilnahmen. Und dann wird noch über die Vergnügungssucht der Arbeiter gezeiert! —

ow. Staffurt, 17. Juli. Die Stadtverordneten-Wahlen finden im November statt. Die Arbeitererschaft weiß, daß von ihren Interessen im Stadtverordneten-Sitzungsjahe überhaupt nicht geredet wird. Sie weiß, daß ihre Eingaben an die Stadtverordneten-Versammlung nicht verhandelt, sondern einfach zur Kenntnis genommen werden. Sie weiß, wie die Stadtverwaltung beinahe jede soziale Fürsorge vermissen läßt. Sie weiß, daß die Stadtverordneten mit Vorliebe unter Ausschluß der Öffentlichkeit in Bachs Restaurant tagen und den Sitzungsfaal in der Regel nicht zur Diskussion, sondern nur zur Abstimmung benutzen.

Es dürfte an der Zeit sein, in dieses friedliche Sittleben einige Bewegung und Veränderung hineinzubringen, in den Reich der gemästeten Karpfen einige bewegliche Fische zu setzen. Mit einem Worte: es dürfte an der Zeit sein, daß sich die Arbeiterschaft einmal ernstlich an den Stadtverordneten-Wahlen beteiligt, wie andere Städte in der Nachbarschaft dies schon längst — zum Teil mit überraschendem Erfolge — gethan haben. Dazu ist aber in erster Linie nötig, sich zu vergewissern, ob man auch in der Wählerliste eingetragen ist. Diese Liste ist in der Zeit vom 15. bis 30. Juli im Magistratsbureau, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags offen ausgesetzt. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind nur während der Dauer der Auslegung zu erheben.

Niemand veräume, die Liste einzusehen, und wer selbst dazu keine Zeit hat, der beauftrage einen guten Freund damit. Die von früheren derartigen Gelegenheiten her bekannten Parteigenossen werden sich auch dieses Mal gern der Mühe unterziehen, die Liste einzusehen. Es ist aber notwendig, ihnen den jährlichen Steuerbetrag außer Namen, Wohnung usw. anzugeben. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Besuch von Gustav Nagel, dem bekannnten Naturmenschen, ist nicht ohne Einwirkung auf unsere Jugend geblieben, denn Freitag nachmittag trieb ich in Eßleben ein ca. 12 jähriger Bengel nur mit einem Hemd bekleidet auf dem Friedhofspforte umher. Natürlich folgte ihm eine große Kinderhölle, die ihn mit viel Geschrei als Gustav Nagel ankündigte. Dem unsmünnigen Kinderspiel mußte die Polizei hindernd entgegenreten. — In der Dampfbohrerei der Firma W. Procter in Burg verlor ich heute vormittag ein Mädchen an der Centrifuge derart den rechten Arm, daß die sofortige Ueberführung in ein Magdeburger Krankenhaus notwendig wurde. — Ende dieses Monats findet in Harzburg eine Konferenz des Aufsichtsrates der Saldersbad-Blankenburger Bahn statt, an welcher auch Vertreter der an der Erbauung einer Bahn Blankenburg-Dueblinburg interessierten Gemeinden teilnehmen werden. Zweck dieser Besprechung ist die Finanzierung des Unternehmens, und ist zu hoffen, daß damit eine endgültige Entscheidung herbeigeführt wird. — Ein Dieb, der das Stehlen von Damen-utensilien zu seiner Spezialität gemacht hat, treibt zur Zeit in Osterburg sein Unwesen. Vor einigen Wochen verschwand bei Herrn Kaufmann M. und bei Herrn Lehrer B. einige dieser Wäschestücke, und in der vergangenen Nacht hatte auch Herr Kaufmann R. einen kleinen Verlust zu beklagen. — Die ministerielle Genehmigung zum Bau der Kleinbahn Diesdorf-Sübar ist eingelaufen. —

Vermischte Nachrichten.

*** Ein kleines Versehen.** Ein reicher Geschäftsinhaber in einem thüringischen Städtchen hatte, wie die Erfurter „Tribüne“ schreibt, seine Gemahlin für einige Zeit zur Erholung ins Bad geschickt. Während dieser Zeit übernahm die Stütze der Hausfrau alle häuslichen Obliegenheiten und führte diese auch zur Zufriedenheit ihres Herrn aus. Für diese treuen „Dienste“ erhielt die „Stütze“ später eine Belohnung in Gestalt eines — Blauen. Hocherfreut über die Leutlichkeit ihres Herrn, strich sie den empfangenen Schein ein, in Gedanken schon nachrechnend, was sie sich davon alles an Staat und Schmuck kaufen könne. Das Mädchen ging denn auch sehr bald zum Kaufen über und sein Augenmerk richtete sich in einem Putzgeschäft auf einen hochnoblen Hut, den zu kaufen es beschloß. Als der Handel abgeschlossen war, legte sie zum Erstaunen des Geschäftsinhabers einen 1000 Markschein auf den Tisch. Der Verkäufer sah sich erst die Käuferin etwas eigen an und fragte dann, woher das Geld stamme. Es wurde ihm die prompte Antwort: „Von meinem Herrn!“ Da ihm die Sache nun noch verdächtiger erschien, wurde die Polizei benachrichtigt und mit dem Mädchen das nötige Examinum vorgenommen. Das Mädchen erklärte rundweg, daß es den Schein von seinem Herrn erhalten hätte für die Aufrechterhaltung der häuslichen Ordnung, so lange die „Gnädige“ verreist gewesen. Der betreffende Herr wurde befragt, ob er dem Mädchen den Schein verabsichtigt habe. Er bejahte dies mit dem Hinzufügen, daß er in dem Glauben war, dem Mädchen nur einen 100 Markschein gegeben zu haben. Da das Mädchen sich als rechtmäßige Eigentümerin jenes legitimierten hatte und auch nicht daran dachte, etwas zurückzugeben, so mußte der „gütige“ Herr in den jaueren Apfel beißen. Das kleine Geschäftchen geht natürlich in den thüringischen Städtchen von Mund zu Mund und so manche Bewertung über die Heiligkeit der Ehe usw. wird daran geknüpft. —

*** Der König von Württemberg als Lebensretter.** Gegenüber einer Luftballonfahrt, die der Luftschiffer Oswald Lische aus Dresden von Konstantz aus in Begleitung eines böhmisches Einwohner Namens Veit unternommen hatte, fiel der Ballon unweit Meersburg in den Bodensee. Die Luftschiffer wären unweifelhaft verloren gewesen, wenn nicht der König von Württemberg, der in der Nähe mit seiner Jagd krenzte, den Unfall bemerkt hätte. Der König feuerte, wie die Blätter berichten, sofort nach der Unfallstelle und zog mit vieler Mühe die Luftschiffer aus dem

Wasser heraus. Die Verunglückten konnten ihren Netter nicht. —

*** Ein großer Luftschiffwettkampf.** Santos Dumont und Sir Hiram Maxim haben, wie der „New-York Herald“ berichtet, versprochen, an dem großen Luftschiffwettkampf teilzunehmen, der von der Luftschiffgesellschaft in St. Louis veranstaltet wird. Ein großer Preis von 400 000 Mark ist ausgesetzt; die Schnelligkeit allein entscheidet, während die Form oder Triebkraft des Fahrzeuges nicht in Betracht kommt. Die Rennbahn von zehn englischen Meilen wird durch Fesselballons bezeichnet, und die Teilnehmer müssen wenigstens dreimal mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von nicht weniger als zwanzig Meilen in der Stunde darüber segeln, um zu gewinnen. Die zum Abfahren und Landen auf der Erde benutzte Zeit ist darin eingeschlossen. Jeder Bewerber kann so oft er will aufsteigen, aber vorher muß er beweisen, daß er schon in einer in der Zeichnung ähnlichen Maschine, wie er sie gebraucht, eine Fahrt gemacht hat. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. (Ferien-Strafkammer.)
Sitzung vom 19. Juli 1902.

Ein Notleidender. Der frühere Mittergutsächter Franz Kitzinger aus Gemhin, fertigte am 8. Septbr. 1901 fälschlich eine Bürgermeisterserklärung über 12 000 Mark an und fälschte dann im Januar und Februar d. J. fünf Wechsel über zusammen etwa 10 125 Mark mit der Unterschrift seines Schwagers, die er demnächst in Zahlung gab. Der Angeklagte erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung im Verein mit Betrug 1 Jahr Gefängnis. —

Um eine Bratwurst. Die unverheh. Renate Königstein aus Klein-Ottersleben diente bei dem Fleischermeister Lust zu Diesdorf und stahl ihm aus der Ladentafel 3 Mark, aus dem Laden eine Bratwurst. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis. —

Vertagt. Der Pferdeknecht Friedrich Kurdum zu Breitenhagen geriet im Mai d. J. in einer Gastwirtschaft mit einem Tischlergesellen in Wortwechsel, der sich auf dem Heimwege fortsetzte. Schließlich zog Kurdum sein Messer und brachte ihm damit eine schwere Verletzung am linken Oberarm bei. Die Kammer beschloß, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten in Untersuchungshaft zu nehmen.

Roheit. Der Arbeiter Konstantin Glombik zu Ebdorf hatte von seiner Frau erfahren, daß der Futterknecht Simon Wolle sie durch Schimpfreden beleidigt hatte. Am 6. April d. J. war dieser auf dem Hofe in den Brunnen gestiegen, um einen Eimer herauszuholen. Glombik trat hinzu, schlug ihn mit einer Eisenstange auf den Kopf und bedrohte ihn, er solle ersaufen. Das Schöffengericht erkannte am 27. Mai in Anbetracht der Roheit und der Vorstrafen auf 6 Monate Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen. —

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 42. Heft des 20. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes hebt sich hervor: Eine Wunderkur. — Zur Frage der Arbeitslosenversicherung. Von Dr. Bruno Vorhards. — Ein soziales „Paar Schiedsgericht“ in den Vereinigten Staaten. Von F. L. Franz (New-York). — Jugend, Volk und Litteratur. Von S. Ströbel. — Wirtschaftliche Umschau. Von S. Cunnow. — Litterarische Rundschau: Theresie Schlesinger-Gelstein. Die Frau im neunzehnten Jahrhundert. Julius Burghard, Ueber die Entwicklung der Ehe. — Die „Neue Zeit“ ist durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen. —

Den Durchbruch des inneren Feuers durch die Erde. Ende nach der Vorstellung der Gelehrten aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts führt die Familien-Reproduktion eines interessanten alten Kupferstiches vor Augen, die einen der Hauptzweckpunkte der soeben zur Ausgabe gelangten 7. Lieferung von Hans Kraemers neuer Publikation „Weltall und Menschheit“ bildet. Einen weiteren Anziehungspunkt der neuen Lieferung, in der sich Prof. Sapper eingehend mit der Erdgeschichte beschäftigt, bilden 4 farbige wissenschaftlich orientierte Landschaften aus der Vorzeit u. z.: 1. aus dem produktiven Carbon (Steinkohlenzeit), 2. aus der Jura-Periode, 3. aus dem nördlichen Tertiär (Nieder- und Norddeutschlands und 4. aus der Jetztzeit, auf Grund von Angaben des Professors an der kgl. Bergakademie Dr. Henry Potonié gemacht von Wilhelm Franz, dem Schöpfer der berühmten wissenschaftlichen Bilder der Berliner Urania. Auch die Freunde wissenschaftlicher Kuriositäten finden in dem neuen Heft von „Weltall und Menschheit“ eine Reihe interessanter Stücke aus dem Gebiet der Versteinigungen, so namentlich Heringsköpfe versteinigter Würzburger Augenstein aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. —

Bereine und Versammlungen.

Gewerbegerichtsbekämpfer. Die Versammlung der Gewerbegerichtsbekämpfer am Freitag abend im Lokale von Gustav Böhme war nur mäßig besucht. Nach Eröffnung durch den Genossen Gorgas nahm Gen. Fed zum ersten Punkt der Tagesordnung das Wort: „Unter welchen Voraussetzungen sind die Gewerbegerichte für die Heimarbeiter zupändig?“ Redner beleuchtet zunächst die eigenartigen Verhältnisse, die bei den Heimarbeitern vorhanden sind und die leider dazu geführt haben, daß sich die Gewerbegerichte bei Klagen zwischen Heimarbeitern und Unternehmern in der Regel für nicht zupändig erklärt hätten. Redner ist der Meinung, daß nach § 4 des Gewerbegerichtsgesetzes die Gewerbegerichte für Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende zupändig seien; auch könne darüber kein Zweifel bestehen, daß wenn nichts anderes ausgemacht sei, die Heimarbeiter auf 14 tägige Kündigung Anspruch hätten. In den 90er Jahren hätten auch die Gewerbegerichte des öfteren zu Gunsten der Heimarbeiter entschieden, besonders dann, wenn sie längere Zeit auf Arbeit warten mußten und dann auf Entschädigung klagten. In neuerer Zeit wurde die Praxis befolgt, die Heimarbeiter nicht als gewerbliche Arbeiter im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen, weshalb auch in Magdeburg Heimarbeiter vom Gewerbegericht abgewiesen worden sind. Zusammen müsse der Versuch seitens der Bekämpfer gemacht werden, die Zupändigkeit des Gewerbegerichts unter Zugrundelegung gewisser Kriterien wieder zu erringen. Redner empfiehlt den Bekämpfern, bei vorkommenden Fällen die Grundfrage, nach denen in Berlin in dergleichen Fällen die Zupändigkeit in Frage kommt, auch für das Magdeburger Gewerbegericht zur Anerkennung zu bringen. Im Falle der Bejahung der Fragen: 1. Wird das Gewerbe betriebsmäßig betrieben? 2. Ist der als Kläger auftretende Heimarbeiter nur für einen Gewerbetreibenden tätig und beschäftigt er keine Gewerbegehilfen? 3. Ist die Bekämpfer danach hinrichten, daß die Zupändigkeit ausgesprochen wird. Im weiteren wurde der Wunsch geäußert, daß der Vorsitzende wie die

Arbeitsgeber dieser Grundfrage sich zu eigen machen möchten. Nach längerer Diskussion wurde von der Versammlung dem Vorgehen nach dieser Seite zugestimmt.

Zum zweiten Punkt: Bericht erstattung der Bekämpfer, gab Genosse Schuler einen kurzen Bericht über die bei der letzten Gewerbegerichtssitzung verhandelten Klagen, von denen die Mehrzahl auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung verlegt worden sind. Nach Verlesung der Präsenzliste wurde festgestellt, daß von den eingeladenen Bekämpfern der Zutuningschiedsgerichte nur die Vertreter der Bildhauer und Bauarbeiter erschienen waren. Schluß der Versammlung um 11 Uhr. —

Öffentliche Ausschereversammlung.

Der Vorstand des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg, hatte zum Sonnabend abend im „Dreitauscherbund“ eine öffentliche Ausschereversammlung einberufen, die von circa 200 Personen besucht war. Durch die sich in letzter Zeit häufenden Bestrafungen der Ausschere aller Schattierungen wegen Uebertretung der Straßen-Polizei-Verordnung hatte sich die Einberufung dieser Versammlung notwendig gemacht. Die zahlreich erschienenen Ausschere, von denen viele überhaupt zum ersten Male in einer Versammlung anwesend waren, hörten denn auch den Ausführungen des Gen. Vender, der über „Die Magdeburger Straßen-Polizei-Verordnung und deren ev. Abänderung“ referierte, aufmerksam zu. Nur dann und wann, wenn der Redner eine besonders hervorretende Härte der Polizei-Verordnung kritisierte, die von vielen der Anwesenden selbst als eine solche des öfteren empfunden war, ertönte stilles „Beifall“. Genosse Vender führte aus, daß wie bei jedem Gesetz, in Härten erst bemerkbar würden, wenn das Gesetz zur praktischen Anwendung käme; so enthalte auch die Straßen-Polizei-Verordnung in Magdeburg Härten, die auf die Dauer nicht bestehen bleiben könnten. Eine ganze Reihe von Paragraphen seien vorhanden, die zu förmlichen Ausscherefällen geworden sind. Besonders sei es der § 23, welcher verbietet, bespannte Fuhrwerke auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufsichtslos stehen zu lassen, der auf jeden Fall einer Ergänzung bedarf. Die Arbeitgeber kennen diesen Paragraphen sehr genau, sorgen aber in den wenigsten Fällen für Befolgung. Immer sind es die Ausschere, die nur, weil sie die Aufträge ihrer Herren ausführen, in Strafe genommen werden, wenn sie bei Uebertretung von Waren das Fuhrwerk auf einen Augenblick unbeaufsichtigt stehen lassen. Würden die Arbeitgeber wegen ihrer Unterlassungssünden öfter in Strafe genommen, würde sehr bald eine Veränderung eintreten. Des weiteren geht nun der Redner die einzelnen Paragraphen der Reihe nach durch, wobei er verschiedentlich besonders drastische Beispiele von Bestrafungen anführt. Besonders bedauerlich sei es, daß die Unternehmer im Fuhrgewerbe die Ausschere über die zu beobachtenden Vorschriften in vollständiger Unkenntnis lassen. Um diesen Uebelstand abzuschaffen, habe der Verband 1000 kleine Broschüren angefertigt, in der alle hauptsächlichsten Bestimmungen der Straßen-Polizei-Verordnung und sonstiger Gesetze, die speziell für Ausschere in Frage kommen, enthalten sind und die gratis an die Mitglieder des Verbandes abgegeben werden. Redner kommt dann noch auf die jammervollen Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie auch die übermäßig lange Arbeitszeit zu sprechen, wie sie in den großen Expeditions- und Fuhrgeschäften üblich ist. Mit der Aufforderung, sich aufzuheben und Mann für Mann dem Verbanne der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter beizutreten, schloß der Referent seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. In der dem Vortrag folgenden Pause ließen sich über 30 der Anwesenden als Mitglieder einschreiben. Zur einstimmigen Annahme gelangten drei Resolutionen. Die erste enthielt die von der Versammlung genehmigten Nebenbenungen zu den §§ 8, 15, 16, 17 und 23 der Straßen-Polizei-Verordnung. Das Bureau wird beauftragt, einen dahin gehenden Antrag beim hiesigen Polizeipräsidenten zu stellen und über den Erfolg in einer späteren Versammlung Bericht zu erstatten. In der zweiten Resolution werden die Anwesenden verpflichtet, zwecks Befestigung der Mißstände in den Fuhrwerksbetrieben und Ermäßigung einer kürzeren Arbeitszeit dem Verbanne beizutreten. Die dritte Resolution besagt:

Die heute, am 19. Juli, im „Dreitauscherbund“ tagende öffentliche Ausschereversammlung ersucht die königl. Eisenbahn-Direktion, den Schluß der Güterabnahme auf den hiesigen Bahnhöfen auf 5 1/2 Uhr abends festzusetzen. Die Versammlung beauftragt das Bureau, bei der königl. Eisenbahn-Direktion in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden.

Nach einem kräftigen Schlußwort des Gen. Vender wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterbewegung um 11 Uhr geschlossen. —

Marktberichte.

Magdeburg, 18. Juli. Weizen sehr still, Scheriff- u. Sommerweizen 166—168 ab Station angeboten. Roggen fest, 156—158 ab Station. Gerste, nur in neuer Winterware, 138—141 je nach Qualität und Stationenlage gehandelt. Hafer unverändert fest, Durchschnittspreis bis 172, feinstes hiesiger bis 177 frei hier bezahlt. Mais number 114—116 ab hier angeboten, für Herbstlieferung wird 117 bis 118 gefordert. Rüböl 230—235 ab Station angeboten. —

Wasserstände.

		+ bedeutet über — unter Null.			
Havel und Saale.		Havel		Saale	
Ort	19. Juli	20. Juli	19. Juli	20. Juli	21. Juli
Stralsund	+ 1.05	+ 1.00	—	—	—
Trosch	+ 1.56	+ 1.52	—	—	—
Mücheln	+ 1.28	—	—	—	—
Verenburg	+ 0.97	+ 0.93	—	—	—
Salze, Oberpegel	+ 1.46	+ 1.48	—	—	—
do. Unterpegel	+ 0.36	+ 0.34	—	—	—
Oder, Elbe, Moldau.					
Jungbunzlau	+ 0.13	+ 0.15	—	—	0.02
Baum	— 0.29	— 0.30	—	—	—
Bubweis	+ 0.16	+ 0.08	—	—	—
Prag	+ 0.24	+ 0.14	—	—	—
Müde.					
Dessau	+ 0.25	+ 0.25	—	—	—
Mühlbünde	—	—	—	—	—
Elbe.					
Barndubig	— 0.02	— 0.02	—	—	—
Brandis	+ 0.02	+ 0.04	—	—	0.02
Mühl	— 0.45	— 0.53	—	—	—
Veitmeritz	— 0.35	— 0.41	—	—	—
Mühl	— 0.25	—	—	—	—
Preßden	— 1.45	— 1.50	—	—	—
Tergau	+ 0.64	+ 0.50	—	—	—
Wittenberg	+ 1.42	—	—	—	—
Hofslau	+ 0.55	+ 0.85	—	—	—
Barba	+ 1.03	+ 1.08	—	—	—
Schönebeck	—	—	—	—	—
Magdeburg	+ 1.10	+ 1.06	—	—	—
Zaugeründe	+ 1.65	+ 1.63	—	—	—
Wittenberge	+ 1.30	—	—	—	—
Dömitz, Pegel	+ 0.78	+ 0.75	—	—	—
Laneuburg	+ 0.55	+ 0.82	—	—	—
Havel.					
Brandenburg	—	—	—	—	—
do. Oberpegel	+ 2.01	+ 2.00	—	—	—
do. Unterpegel	+ 1.13	+ 1.10	—	—	—
Ratzenow	—	—	—	—	—
do. Oberpegel	+ 1.40	+ 1.32	—	—	—
do. Unterpegel	+ 0.65	+ 0.69	—	—	—
Havelberg	+ 1.63	+ 1.62	—	—	—
Weichsel.					
Thorn	+ 1.16	+ 1.08	—	—	—

und Arbeiter auch nicht immer eine angenehme, so darf man doch von Personen, welche sich als Werkmeister gerieren, erwarten, daß sie nicht nur leibliche technische Kenntnisse besitzen, sondern auch in der Behandlung ihrer Untergebenen eine Form gebrauchen, wie sie unter gebildeten Menschen üblich ist. Hoffentlich tragen diese Jellen dazu bei, von einer weiteren Besprechung dieser Angelegenheit in der Presse Abstand zu nehmen. Daß aber die Arbeiter in punkto Organisation noch vieles zu wünschen übrig lassen, wollen wir an dieser Stelle auch nicht verschweigen. —

— **Eine Marnnachricht.** Als „erfreuliches Zeichen“ brachte der „General-Anzeiger“ eine Notiz, daß die Firma **Garrett Smith u. Co.**, Lokomobil- und Dreschmaschinenfabrik, 150 Mann eingestellt hätte. Da wir aus ganz bestimmten Gründen an eine derartige Masseneinstellung nicht glauben konnten, zogen wir Erkundigungen ein. Dabei stellte sich heraus, daß im ganzen 4 — sage und schreibe 4 Mann — eingestellt worden sind. Wo der „General-Anzeiger“ die übrigbleibenden 146 Mann unterzubringen gedenkt, muß ihm überlassen bleiben. Etwas mehr Vorsicht bei Aufnahme derartiger Nachrichten ist schon im Interesse der vielen Arbeitslosen, bei denen nur irrige Hoffnungen geweckt werden, sehr am Platze. Oder sollte die Mitteilung nur der Reklame dienen? Ein derartiges Beginnen wäre erst recht verwerflich. —

— **Um die Mitglieder vor Strafe zu schützen,** hat die Verwaltung Magdeburg des Central-Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands eine Broschüre anfertigen lassen, worin ein Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung, sowie eine ganze Anzahl anderer Verordnungen und Paragraphen aus dem Reichs-Strafgesetzbuch und dem Bürgerlichen Gesetzbuch enthalten sind. Das Büchlein enthält in gedrängter Zusammenfassung die für Kutscher, Wagen- oder Geschirrführer wichtigsten Paragraphen der einzelnen Gesetze und wird an die in diesem Beruf Beschäftigten, sofern sie Mitglieder sind, gratis abgegeben. Hier sorgt also eine moderne Gewerkschaft dafür, was eigentlich Sache der Unternehmer oder des Staates wäre, daß die Mitglieder mit den für sie wichtigsten Bestimmungen der Gesetze vertraut gemacht werden, um sich dadurch, so weit als möglich vor Strafe zu schützen. Das lebhaft zu Tage getretene Verlangen der Kutscher in der am Sonnabend abend abgehaltenen öffentlichen Kutscher-Versammlung im „Dreikaiserbund“, in den Besitz der Broschüre zu gelangen, bewies auf das deutlichste, welche große Unterlassungssünde die Unternehmer in den Expeditions- und Fuhrwerks-Geschäften fortgesetzt begehen, indem sie ihre Angestellten ohne die nötigen Informationen lassen. —

— **Die „Neuesten Nachrichten“** entrißten sich in einer Provinz-Notiz aus Halberstadt in der Sonntags-Nummer über die angebliche „ungerechte“ Behandlung, die dem sozialdemokratischen Agitator **Friedrich Surlemann** widerfahren soll, indem man ihn von seinen verschiedenen Vertrauensposten entbunden hat. Wir möchten einmal die Angriffe der bürgerlichen Presse auf die Sozialdemokratie sehen, falls etwa umgekehrt die Halberstädter Genossen dem Genossen **Surlemann** sämtliche Ehrenämter weiter überlassen hätten, obwohl er unter der Anklage, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, steht. So lange der — wie wir hoffen, ungerechtfertigte — Verdacht, der jetzt auf dem Genossen **Surlemann** lastet, nicht durch eine Gerichtsverhandlung völlig beseitigt ist, kann er selbstverständlich die Vertrauensämter der Partei nicht bekleiden. Da aber andererseits die Geschäfte der Partei fortgeführt werden müssen, so ist die Wahl anderer Genossen in die verschiedenen Ämter eine einfache Notwendigkeit. Die Entrißung der „Neuesten Nachrichten“ war also völlig unangebracht. —

— **Der Stadtverordnete Tischlermeister Franz Köhler** ist nach längerem Leiden heute morgen 6 Uhr gestorben. —

— **Die Antisemiten und die Stadtverordnetenwahlen.** Eine nette Censur stellt der Schriftleiter der antisemitischen „Sachsenschau“ den Magdeburger Mittelschichten aus. Im Briefkasten des Wochenblättchens finden wir nämlich folgende Notiz:

Herrn Z. Die Stadtverordnetenwahlen finden erst im Herbst statt. Wir betreiben uns natürlich nicht, sondern lassen die National-Liberalen und Freisinnigen ruhig mit den Sozialdemokraten um die Plätze ringen. Wir haben weder von rechts noch links etwas zu erwarten und müssen außerdem damit rechnen, daß die große Masse der Mittelschichten, die vielleicht auf unserer Seite stehen würde, politisch zu indifferent ist.

Statt frank und frei zu erklären, wir sind zu schwach, um bei einer eventl. Beteiligung auch nur einen Achtungserfolg zu erringen, schiebt man die Schuld den „indifferenten“ Mittelschichten in die Schuhe. Die vielgerühmte Wirkung der antisemitischen Presse auf den Mittelstand scheint nach der offiziellen Kundgebung der „Sachsenschau“ doch ausgeblieben zu sein. Unser herzlichste Beileid! —

— **Offenbarer Schwindel** ist ein Unternehmen, das sich „Institut zur Förderung und Hebung der Kultur in Afrika“ nennt und das von einem Herrn „**Karl Schulze**“ in München gezeichnet wird. Wir warnen vorläufig alle Empfänger von Briefen dieses Herrn davor, die verlangte Kautions abzuschicken. Morgen werden wir das sonderbare „Institut“ etwas näher beleuchten. —

— **Unfälle.** Der Arbeiter **Friedrich Wiegand** aus Osterweddingen ist am Sonnabend in einen 4 Meter tiefen Kanal gefallen, wobei sich **W.** einen Schädelbruch und eine Verstauchung des Halsgrates zuzog. — Der Arbeiter **Gustav Egger** aus Buchau hat sich am Sonnabend in der Fabrik von **Otto Gruson u. Comp.** an der Hobelmaschine den Zeigefinger der rechten Hand gequetscht. — Dem Schlosser **Andreas Bartels** aus Buchau fiel am Sonnabend in der Eisenbahnhauptwerkstatt Buchau eine Tafel Blech auf den rechten Fuß, wodurch eine klaffende Wunde entstand. Alle drei Verletzten fanden Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus. —

— **Eine wahre Selbstmord-Epidemie** herrscht zur Zeit in unserer Stadt. Am Freitag wurde im **Buckebusch** bei der Friedrichstadt ein Mann abgeschlitten, der sich bereits an einem Baum aufgehängt hatte und durch lautes Stöhnen die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich lenkte. Am Sonnabend mittag stürzte sich an der **Notehornspitze** ein fein gekleideter junger Mann in die Elbe. Auch hier gelang es, den Lebensmüden durch das rasche Singulspringen einiger beherzter Männer wieder lebendig an Land zu bringen. Ueber das Motiv zur That war nichts herauszubringen. —

— **Zwei Opfer** hat am Sonntag beim **Pferderennen** der grüne Rasen auf der **Ferrenkrugwiese** gefordert. Beim **v. Berjen-Steepchase** stürzten zwei Reiter, wobei der **Lieutenant v. Götzer** eine erhebliche Quetschung der Schulter erlitt, während der **Jockey Ullze** einen Schädelbruch davontrug. Auch ein Pferd trug Verletzungen davon. —

— **Die Viktoria-Regia** in den städtischen Gruson-Gewächshäusern ist Freitag nachmittag ausgeblüht. Die Blüte, die als eine hervorragende Sehenswürdigkeit gelten darf, hat sich prächtig entfaltet und wird längere Zeit in ihrer ganzen Schönheit zu sehen sein. Es werden bald noch mehr Blüten nachfolgen. —

— **Spielplan des Viktoria-Theaters** für die Woche vom 20. bis 26. Juli. Montag: „**Romeo und Julia**“. (Herr **Willy Göhns** als Gast.) Dienstag: „**Reinhold** oder „**Reinhold und Genie**“. (Benefiz **Eduard Ritter**.) Mittwoch: „**Coralie u. Co.**“ Donnerstag: „**Spensier**“. (Herr **Willy Göhns** als Gast.) Freitag: „**Mutterlegen**“. (Benefiz **Willy Schroder**.) Sonnabend: Unbestimmt. —

Kleine Chronik.

Mord und Selbstmord.

Aus ihrer Morgenruhe wurden am Sonntag früh die Bewohner des Hauses **Potsdamerstr. 81** Berlin jäh durch das Knallen von Schüssen aufgeschreckt. Der **Werkmeister Stahr** hatte sich von dem Wächter das Haus aufschließen lassen, in welchem im zweiten Stock bei ihrer Tante, einer Frau **Streicher**, seine Frau als **Mietherin** wohnte. Die Tante öffnete dem Mann in der Annahme, es sei der **Wäckerjunge**. **Stahr** trat sofort ein und legte, anscheinend in bester Stimmung, eine Dötte Birnen auf den Küchentisch für seine beiden Kinder, ein fünfjähriges Mädchen und einen erst vierjährigen Knaben, nieder, während die Tante zu der 23jährigen Frau **Stahr** ins Schlafzimmer ging, um sie von der Ankunft ihres Mannes in Kenntnis zu setzen. In demselben Augenblick, als die Tante wieder in die Küche zurückkehrte, drang der 32jährige **Chemann** in das Schlafzimmer ein. Als er seine Frau erblickte, zog er einen Revolver und gab einen Schuß auf die Frau ab, welcher die Stirn traf. Die Verletzte wollte sich erheben, fiel jedoch ohnmächtig auf den Erdboden mit dem Gesicht nach unten nieder und erhielt nun einen zweiten Schuß in den Rücken, der den Tod herbeiführte. Nach gethener That wandte der Mörder die Waffe auf sich selbst und löste sich durch einen Schuß ins Herz. Weiter erfahren wir noch zu der schrecklichen That, daß die beiden Ehegatten bereits seit zwei Jahren getrennt lebten und die Scheidungsklage von Seiten der Frau betrieben wurde. Der Grund zur Trennung soll die schlechte Behandlung seitens des **Chemanns**, der die Frau in brutalster Weise mißhandelt hatte, gewesen sein. —

Der Zufall als Detektiv.

In der Berliner Gesellschaft circulierte zur Zeit folgendes amüsantes Geschichtchen, das den Vorzug hat, nicht nur eine erheitende Wirkung auszuüben, sondern auch buchstäblich wahr zu sein. Vor einigen Tagen ging **Fräulein R.**, die Tochter einer am **Galleischen Thor** wohnenden Familie, durch die **Bellealliancetrage**, wo sie ein braunledernes Portemonnaie fand. In dem Geldtäschchen befanden sich 48 Mark, eine Visitenkarte des **Dr. W.** aus dem **Bellealliancenviertel** und ein Los der sächsischen Lotterie. Pfllichtgemäß gab **Fräulein R.** das Portemonnaie auf dem Polizeirevier in der **Wilhelmstraße** ab und verzichtete gleichzeitig auf den Finderlohn. Am anderen Tage fuhr bei **Fräulein R.** eine elegante Karosse vor, der eine vornehm gekleidete Dame entstieg. Diese stellte sich als **Freifrau von Gotthberg**, die Tante des Trägers des populärsten Namens im Polizeipräsidium vor. Sie nötigte dem **Fräulein R.** ein 10-Markstück als Finderlohn auf und entfernte sich unter vielen Dankesworten. Soweit wäre die Geschichte alltäglich. Interessant wurde sie erst durch das sächsische Lotterielos, dessen Besitz bekanntlich strafbar ist. **Frau von G.** war durch das in ihrem Besitz vorgefundene Los eklatant des Spielens in einer verbotenen Lotterie überführt und hat jetzt wahrscheinlich schon von ihrem Neffen das übliche Strafmandat erhalten. —

Ein Schatz im Schutthausen.

In **Paris** wurde dieser Tage in der **Rue Bajol** ein schon baufälliges Haus abgerissen. Bei den Aufräumungsarbeiten fanden **Maurer** unter alten Ziegeln und Schutt eine eiserne Kassette, welche Kassenscheine im Werte von 50 000 **Frank** enthielt. Der Besitzer des abgerissenen Hauses meldete sich sofort als Eigentümer des Schatzes, doch die **Maurer** wollten das Geld nicht herausgeben, erklärten vielmehr, daß nach dem Gesetze ihnen der Schatz gehöre. Dem Hauseigentümer bleibt nunmehr nichts anderes übrig, als gegen die **Maurer** auf Herausgabe des Geldes Klage zu erheben. —

— **Kleine Tages-Chronik.** Aus **St. Vincent** wird gemeldet, daß durch die **Erdböße** am **verflochtenen Donnerstag**, über die wir berichtet, verschiedene Gebäude stark erschüttert wurden. Die Bewohner verließen die Häuser. Auch später wurden noch **Erdböße** wahrgenommen. — Das **Oberkriegsgericht** in **Breslau** verurteilte den **Man Bandel** vom Regiment von **Kayler** in **Melwitz** wegen schwerer **Mißhandlung** von **Civilisten** mit der Waffe zu einem Jahr **Gefängnis**. — In **Dos** bei **Baden-Baden** wurde ein junger Mann festgenommen, der auf ein Mädchen mit einem Revolver geschossen hatte. — Gestern vormittag fand auf dem **Friedhof Mont-Parnasse** die Beisetzung des im **Eisenbahnwagen** zwischen **Paris** und **Verfailles** ermordeten **Dr. Ordenstein** unter großer Beteiligung von **Freunden** des **Verstorbenen** und **Mitgliedern** der **deutschen Kolonie** statt. Die **deutsche Regierung** hatte einen **Kranz** mit der Aufschrift „**Dem Andenken des Patrioten und Menschenfreundes**“ gesandt. — Aus **Sonntag** wird

gemeldet: Ein ungewöhnlich heftiger **Tai fun** richtete großen Schaden in der Stadt und im ganzen **District** an, 20 Menschen sollen ungelommen sein. — In **London** wurde soeben im „**Royal Aquarium**“ eine Ausstellung von spanischen **Wäden** eröffnet, die diese schöne Blume in ungeahnten Farben und überdies als entzückenden **Tafelschmuck** zeigt. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Wien, 21. Juli. Wie die „**Sonn- und Montagsztg.**“ meldet, wird **Graf Goluchowski** in Anbetracht der Wichtigkeit der schwebenden **Ausgleichsverhandlungen** seinen Urlaub, den er sonst am 4. August antreten hätte, auf unbestimmte Zeit verschieben, da er gleichfalls am kaiserlichen Hoflager in **Wien** anwesend sein will, wenn die beiden **Ministerpräsidenten** dem **Kaiser** über den Stand der **Ausgleichsverhandlungen** referieren. —

London, 21. Juli. Die heutigen **Morgenblätter** kommentieren die **Rede Balfours** in **Jeelham**: Die **oppositionelle Presse** stellt fest, daß die **Erklärung Balfours**, betreffend die Haltung der europäischen **Völkermenge** während des **Durenkrieges** bedauerlich sei, nachdem die **Polemik** hierüber geschlossen und kein Grund vorliegt dieselbe wieder zu eröffnen. —

Konstantinopel, 21. Juli. Amtlich werden die im **Auslande** verbreiteten **Meldungen** von der **Beunruhigenden Lage** der **Armenier** in **Anatolien** als **gänzlich unbegründet** bezeichnet; in den genannten **Gebieten** herrsche **vollständige Ruhe**. (?? Red.) —

London, 21. Juli. Man hat hier keine bestimmten Nachrichten über die **Pläne Krügers**; man weiß nicht, ob derselbe nach **Südafrika** zurückkehren gedenkt. Sicher ist, daß er die **Ankunft Reih** und **Bothas** abwartet, bevor er einen **Entschluß** fassen wird. Ueber die **Ankunft** der **verschiedenen Duren generale** wird berichtet, daß **Lutaf Meyer** am 22. d. **Mts.** in **Southampton** erwartet wird, **Reih** dürfte am 4. **August** eintreffen, er wird wahrscheinlich in **Neapel** landen. **Botha** dürfte Ende **August** eintreffen. Ueber **Dewet** verlautet nichts Bestimmtes. —

London, 21. Juli. Aus **Pretoria** wird berichtet: Die **Not** wird täglich größer, die **Mehrzahl** der **Bevölkerung** ist **beschäftigungslos**. — **Wilsoen** hat eine **Broschüre** beendet, betitelt: **Die Reichte eines Duren general's**. Die **Broschüre** ist in **holländischer Sprache** verfaßt und in **London** soeben veröffentlicht worden. —

London, 21. Juli. Aus **Kapstadt** wird berichtet, daß die **Konferenz** der **Loyalisten** gestern mit einer **längeren Rede** beendet worden ist, in welcher die **Boykottierung** der **ansässigen Engländer** und der **holländischen Loyalisten** als **ungerechtfertigt** und **unerträglich** hingestellt wird; die **Anwendung** des **Verratsgesetzes** sei **notwendig** geworden. —

Frankfurt, 21. Juli. Die „**Frankf. Zeitung**“ meldet aus **Petersburg**: In der **Nord-Mandschurei** streifen noch immer **chinesische Räuberbanden** umher, mit denen die **russischen Truppen** fortwährend **Scharmügel** haben. **Unlängst** griff ein **100 Mann starker Tungusenhäufen** die **russischen Militärposten** in der **Nähe von Zigitar** an. Nach **längerem Feuer** zersprengten die **Russen**, deren **Zahl 35 Mann** betrug, die **Chinesen**, welche **19 Tote** zurückließen. Auf **russischer Seite** fiel ein **Mann**, 7 wurden **schwer verwundet**. —

Budapest, 21. Juli. In **Angelegenheit** der **Sittlichkeitsverbrechen** gegen 6- und 8-jährige Mädchen hat die **Polizei** eine **Frauenperson** verhaftet, welche in die **Angelegenheit** verwickelt ist. Die **Frau** hat sehr wichtige **Aussagen** gemacht und eine **große Anzahl** hochgeachteter **Persönlichkeiten** stark **kompromittiert**. —

Triest, 21. Juli. Der **Oberjäger** **August Rabcich**, welcher vor einigen Tagen **Gift** genommen, ist an den **Folgen** der **Bergiftung** gestorben. —

London, 21. Juli. „**Daily Mail**“ berichtet aus **New-York** über einen **großen Skandal**: Der **Sohn** des **Bürgermeisters Strong** ist entflohen, nachdem er die **Juwelen** der **Schauspielerin May-John** im **Werte** von **100 000 Dollar** entwendet hatte. —

Kairo, 21. Juli. Die **Cholera** hat **bedeutende Ausdehnung** gewonnen, so daß sich der **Bevölkerung** große **Unruhe** bemächtigt. Die **Zahl** der **Todesfälle** steigt von **Tag zu Tag**. —

Schiffskatastrophe in Hamburg, 100 Menschen ertrunken.

Hamburg, 21. Juli. (Sig. Drahtber.) Der von **Hamburg** ausgehende **Dampfer „Sania“** der **Hamburg-Amerika-Linie**, der **Passagiere** nach **Cuzhoben** besetzte, **überrannte** heute vor **Mitternacht** in der **Nähe** von **Nienstedden** den von **Blankenese** zurückkommenden **Passagierdampfer „Primus“**, der an **Bord** den **Silberer Gesangsverein „Treu“** in **Stärke** von **190 Personen** hatte. Der „**Primus**“ wurde durchschnitten und sank sofort. **100 Personen** ertranken, **90** wurden gerettet. —

Hamburg, 21. Juli. (Sig. Drahtber.) Ueber das **Dampferunglück** werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der **Dampfer „Primus“** fuhr mit den **Mitgliedern** der **Silberer Liedertafel**, ungefähr **180 Personen**, von **Blankenese** stroman. **Unweit** **Nienstedden** stieß der mit **Passagieren** stromabwärts fahrende **Schlepper „Sania“** mit dem „**Primus**“ zusammen. Der **Kessel** des **letzteren** explodierte, wodurch der **größte Teil** der auf dem **Schiff** befindlichen **Personen** über **Bord** **geschleudert** wurde. Der „**Primus**“ füllte sich mit **Wasser** und sank in **wenigen Minuten**. Er war **glatt durchschnitten**. **50-60 Personen** wurden durch **herbeigeeilte Dampfer** gerettet. Auch die „**Sania**“, die **selbst** stark **beschädigt** war, **beitrug** sich am **Rettswerk**. Ueber **100 Personen** werden **vermißt**. Eine **Anzahl** **Leichen** sind **bereits geborgen**. Die **Verwirrung** und der **Jammer** im **Hamburger Hafen** ist **groß**. **Namentlich** in **Silberer** **selbst** herrscht **größte Aufregung**. Eine **Untersuchungskommission** ist **bereits** an **Ort** und **Stelle** **eingetroffen**. Wie **schon** **bis** **jetzt** **herausgestellt** hat, **war** die „**Sania**“ **nicht** **vorschriftsmäßig beleuchtet**, **während** der „**Primus**“ die **richtige Beleuchtung** hatte. —

Leder-Ausschnitt
 sowie Ledern und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei
Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Im Verlag von J. G. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.)
 in Stuttgart ist erschienen:

Die Agrarfrage

Eine Uebersicht über die Tendenzen der modernen Landwirtschaft und die Agrarpolitik der Sozialdemokratie.

Von **Karl Kautsky**.
 VIII u. 452 S. Groß-8. Preis Mk. 5.00, gebunden in engl. Weinwand Mk. 6.50.

Aus dem Inhalt des hochinteressanten Buches lassen wir die nachstehenden Kapitel-Überschriften mit, die wohl den besten Ueberblick geben über das, was der Autor in seinem Buche behandelt.

1. Die Entwicklung der Landwirtschaft in der kapitalistischen Gesellschaft. Der Bauer und die Industrie. — Die Landwirtschaft der Feudalzeit. — Die moderne Landwirtschaft. — Der kapitalistische Charakter der modernen Landwirtschaft. — Großbetrieb und Kleinbetrieb. — Die Schranken der kapitalistischen Landwirtschaft. — Die Proletarisierung der Bauern. — Die wachsenden Schwierigkeiten der Waren produzierenden Landwirtschaft. — Die überseitsche Lebensmittelkonkurrenz und die Industrialisierung der Landwirtschaft. — Aussichts in die Zukunft.
2. Sozialdemokratische Agrarpolitik. Braucht die Sozialdemokratie ein Agrarprogramm? — Der Schutz des ländlichen Proletariats. — Der Schutz der Landwirtschaft. — Der Schutz der Landbevölkerung. — Die soziale Revolution und die Expropriation der Grundbesitzer.

Durch die Buchhandlung der Volksstimme und sämtliche Kolporteurs zu beziehen.

Privat- bezieht
Pfand-Leih-Haus
Carl Haacke
 Herren- u. Damen- Garderobe
 Bett- und Leibwäsche
 Uhren
 Gold- und Silberwaren
 Cigarren, Nähmaschinen
 und
 alle Wertgegenstände.
Sudenburg
 18 Kroatenvweg 18 alle Wertgegenstände.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg
 unentgeltlich
 Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstraße.
 Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.
 Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150—2155.
 Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
 Geöffnet:
 Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
 Weibliche 10—1 4—7

Wir empfehlen:
War Jesus Gott, Mensch oder Uebermensch?
 Preis 15 Pfg.
Waren die Christen wirklich Sozialisten?
 Preis 15 Pfg.
Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft.
 Preis 15 Pfg.
Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken?
 Preis 20 Pfg.
Christentum und Sozialismus.
 Eine religiöse Polemik zwischen Herrn Kaplan Hofherr in Halle und H. Hebel.
 Preis 10 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung
 Infolge neuer Abmachungen mit unserem Lieferanten liefern wir nach amtlichem Gewicht unsere sehr heizkräftige
Prima Hedwig Stückkohle, Eisenberg b. Brügg
 mit 52 Pf. ab Bahn, 59 Pf. frei Haus und 63 Pf. frei Keller, ferner unsere bekannte
Lepliger Mittel- oder Lepliger Stückkohle
 mit 39 Pf. ab Bahn, 45 Pf. frei Haus und 50 Pf. frei Keller, bez. 43 Pf. ab Bahn, 49 Pf. frei Haus und 54 Pf. frei Keller.
Gute Schütte
 sogenannte Baderkohle, liefern wir für 26 Pf. p. Ctr.
 Bestellungen und Zahlungen ab 20 Ctr. nehmen an die bekannten Annahmestellen: Buchlow, Gastwirt, Katharinenstr. 5; Hähne, Cig.-Gesch., Breitenweg 160/162; Brandt, Cig.-Gesch., Breitenweg 246; W. Reue, Agetenstr. 20, part.; Scholz, Schönebenderstraße 24, Cing. Dorohäuserstr. 20, part.; Brehmer, Porzellanbldg., Eis-keller, Halberstädterstr. 112; Schrader, Cig.-Gesch., Olvenstedterstr. 43 und Scholz, Eracauerstr. 8. Unsere Bankfirmen sind Dammann u. Proelß und Friedrich Freise.
 Eine weitere Ermäßigung halten wir für ausgeschlossen, ehe ist eine Erhöhung bei anstehenden Frachten wahrscheinlich.
 Der Vorstand.
 W. Reue, Agl. Bahnmeister a. D., Agetenstr. 20, part.

Liederbuch für Arbeiter-Radfahrer-Vereine
 Herausgegeben vom Bundesvorstand des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.
 Preis 20 Pfg. für jeden Radfahrer unentgeltlich!
 Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

162
 Wenig gebrauchte **Fahrräder!**
 Einen größeren Posten Herren- u. Damen-Fahrräder in der Preislage von 40 Mk. bis 90 Mk. habe noch abzugeben.
 Zubehör und Teile:
 Laufdecken m. Garantie 7 Mk.
 Luftschläuche 4 Mk.
 Radlaufglocken 1.50 Mk.
 Fußpumpen 2.50 Mk.
 Handpumpen von 0.60 Mk. an.
 Engländer von 0.60 Mk. an.
 Acetylenlaternen von 3 Mk. an.
 Dellaternen von 1.50 Mk. an.
A. Rose
 Magdeburg, Breitenweg 264.
 Pfeil-Nähmaschinen und Parade-Räder.

Großen gebrauchten **Musik-Automaten** mit 5 Pf.-Einwurf
1 Kinderrad „Crabant“
 eine große Partie gebrauchter Fahrräder empfiehlt billigst unter coulanten Zahlungsbedingungen
Albert Brennecke
 Sudenburg.

Kaufe Kanarienvögel und Weibchen, junge à 45 Pf., alte à 40 Pf. J. Tischler, Annahr. 25.
 Sonnenbäder, Dampfbäder Packungen, Massagen usw.
Grosse Schulstrasse 4, 1.
 Gegen Abgabe dieser Annonce

Konsultation nur 1 Mk.
 Wo allopathische Kunst versagte, bewährte sich noch in ungezählten Fällen die Anwendung der **homöopathischen Kurmethode.**
 Behandlung nach den Grundsätzen der Homöopathie, geknüpft auf 15jährige erfolgreiche Thätigkeit durch
Visser
 Magdeburg, Jakobsstr. 3

Lagerhalter gesucht.
 Wir suchen zum 1. August d. J. einen tüchtigen **Lagerhalter** für unser Lager in Frohse. Ration erforderlich.
 Offerten müssen bis spätestens Mittwoch, den 23. d. Mts., bei uns eingereicht sein.
Konsumverein „Biene“
 e. G. m. b. H.
 zu Schönebeck a. d. Elbe.

Konsum-Verein „Biene“
 E. G. m. b. H.
Schönebeck a. E.
 Zu der am Sonntag, den 27. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, im großen Saale der „Reichshalle“ anberaumten **ordentlichen General-Versammlung** werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht über die Verbandsrevision vom 17. April d. J.
 2. Mitteilungen über Bauangelegenheit.
 3. Zustimmung zur Anstellung des Lagerhalters in Frohse.
 4. Wahl eines Lagerhalters für Lager Frohse.
 5. Bericht von der General-Versammlung der Groß-Einkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine zu Hamburg.
 6. Statutenänderung.
 Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
 Schönebeck, den 19. Juli 1902.
Der Aufsichtsrat.
 Sparr, Vorsitzender.

Verlangen Sie frei und umsonst Hauptkatalog über Parade-Fahrräder u. Zubehörteile, welche die besten u. dabei allerbilligsten sind. — Wiederverkäufer gesucht. —
A. Rose, Magdeburg.
 Aeltestes Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft. — Gegr. 1865.

Umstände, hochherrschafft, bill. zu verl. Jakobstr. 4 i. Cigarrengesch.
 Einf. Buchführung, dopp. Buchführung, alten Comptorhandl. je 12 Mk., Stenographie Stolz oder Gabelberger, Schönheitslehre je 8 Mk. pro ganzer Kursus einschl. Bücher, Gröndl. Ausübung; für Damen und Herren; Eintritt täglich.
Neuenweg 19, I. rechts.
 Schriftl. Arbeiten jeder Art, auch Buchführung etc., p. Stunde 30 Pf., außer dem Hause 40 Pf.
Neuenweg 19, I. rechts.

Wer 163
 für seinen Bedarf reelle und gute **Schuhwaren** zu billigen Preisen sucht, wende sich nach der **Gärtnerstr. 106, Buckau bei Wlth. Brandt.**

3 gebr. Fahrräder
 von 25 Mk. an 143
Paul Reiche & Co.
 Kaiserstraße 106.

Gute Brotstelle. 141
 Kleines Fuhrgeschäft (kann vom Käufer erweitert werden, gute Kundsch.) mit Möbeltransport (sofort für 500 Thlr. zu verkaufen). Näheres in der Exped. d. Blg.
Küchenzettel
 der Magdeburger Volksküche Hauptwache 5 und Neustadt, Schmidtstraße 61.
 Dienstag: Vinsen mit Rindfleisch.
 Mittwoch: Wirsinghohl mit Rindfleisch.
 Donnerstag: Weiße Bohnen mit Hammelfleisch.
 Freitag: Schellfisch, Mostsauce und Salzkartoffeln.
 Sonnabend: Reisuppe mit Rindfleisch.

Victoria-Theater.
 Dienstag, den 22. Juli.
 Benefiz für Herrn v. Kottler **Kean**
 oder: Leidenhafte und Genie.
 Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas.

Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter
 Verwaltung Magdeburg.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied **Christian Höding** am 18. d. M. an der Prostata-Krankheit gestorben ist. Ehre seinem Andenken!
 101 Die Ortsverwaltung.

Standesamt.
 Magdeburg, 19. Juli.
 Aufgebote: Schuhn. Wlth. Habenicht in Nachen-Burkheid mit Anna Reue hier. Fleischermeister Wilhelm Hoffler hier mit Frieda Schreiber in Helmstedt. Kellner Otto Müller mit Suse Wittmann. Zimmermann Franz Friedrich Karl Kurth in Warden mit Maria Streich in Hordheim.
 Eheschließungen: Fabrikbesitzer Jul. Ruff in Darmstadt mit Gertrud Wuthe hier. Kaufmann Karl Bindner mit Marie Diemichen. Postbote Otto Bartels hier mit Minna Grothe in Jävenitz. Tischl. Otto Kirchte mit Klara Raubert. Fabrikhelfer Hermann Ueberle mit Liesbeth Peters. Schriftf. Karl Bachmann mit Bertha Ehrenfröm. Tischler Karl Lautenbach mit Ida Heinemann. Tapezier. Mag. Ahrensberg mit Emma Hartmann.
 Geburten: Bruno, S. des Barbierherrn Franz Florian. Margarete, T. des Buchhalters Otto Heise. Hermann, S. des Arbeiters Gustav Sorge. Heinrich, S. des Schriftf. Heinrich Müller. Editha, T. des Obergerichters Otto Jedlig. Erna, T. des Hafenarbeiters Joh. Bernhardt. Hedwig, T. des Postboten Friedrich Michels.
 Todesfälle: Otto Kraack, Fuhrherr, 59 J. 7 M. 6 T. Anna Heil, unehel., aus Wolmirstedt, 22 J. 3 M. 14 T. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Blume, 7 M. 26 T. Christian Plagge, Arbeiter, 66 J. 3 M. 18 T. Wilhelmine geb. Thormeyer, Ehefr. des Privatmanns Stephan Köhler, 76 J. 7 M.

1. Auguste geb. Rathmann, Wwe. des Porzellanhändlers Heinr. Bode, 73 J. 9 M. 7 T.

Sudenburg, 19. Juli.
 Aufgebote: Schlosser Otto Wlth. Gustav Tischner mit Emma Marie Knopf. Tischler Wlth. Carl Hermann Vög in Magdeburg-Buckau mit Ida Friederike Winter hier.
 Eheschließungen: Teleg.-Arbeiter Adolf Specht mit Emma Rosenthal. Dachdecker August Uebe mit Elise Müller.
 Geburten: Agnes, T. des Kaufm. Franz Günter. Martha, T. des Tapezierers Eduard Ellert. Todesfälle: Bertha, T. des Arbeiters August Schatte, 1 M. 18 T. Elsa, unehel., 1 M. 24 T.

Buckau, 19. Juli.
 Aufgebote: Schmiedemeister Mag. Wlth. Otto Hüneburg in Döberleben mit Bertha Weder hier.
 Eheschließungen: Arbeiter Karl Gustav Heinrich Wille mit Minna Lina Luise König. Techniker Wilhelm Bruno Richter mit Anna Elise Störbed.
 Geburten: Max, S. des Maschinenbauers Max Wlth. Todesfälle: Robert, unehelich, 1 J. 1 M. 20 T.

Neustadt, 19. Juli.
 Eheschließungen: Oberarbeiter Friedrich Ruz mit Witwe Krause, Antonie geb. Fockdam. Geschäftsführer Wilhelm Körner mit Elisabeth Heinig. Geschäftsführer Hermann Tetz mit Marie Denes. Bandstageschneider Wilhelm Hartmann mit Ida Müller.
 Geburten: Erna, T. des Schlossers Ernst Krähe. Erich, S. des Schmieds Aug. Weging. Elise, T. des Kochmachers Paul Webauer. Margarete, T. des Postassistenten Alex. Jander. Margarete, T. des Restaurateurs Franz Nicolai. Jena-gard, T. des Ingenieurs Johann Weisner. Paul, S. des Fabrikarb. Franz Stände. Lucie, T. des Fabrikarbeiters Ernst Schilde. Ernst, S. des Kutschers Otto Märten.
 Todesfälle: Emma, unehel., 4 T. Paul, S. des Marine-Oberfeuerwerkers a. D. Emil Beyer, 11 M. 19 T.

Craacu.
 Geburt: Emma Ida, T. des Landwirts Friedr. Koch in Prester. Todesfälle: Karl Frig Geh, 17 T. Mina Bertha Strauß, Anstalts-Anstaltin, 15 J. 1 M. 27 T. Editha Emilie Ma. Kriege, 1 J. 1 M. 19 T.

Westerhüsen.
 Eheschließungen: Landw. Paul Ernst Silbermann in Satteln mit Rosalie Olga Schulze hier.
 Geburten: Emilie Margarete, T. des Arbeiters Stanislaus Kubacki al. Ditzberger. Elisabeth, T. des Eisenh. Wlth. Hlth. Wally Martha, T. des Schuhmachermeisters Aug. Stabenow.
 Todesfälle: Frieda Maria, T. des Schiffers Otto Garz, 6 M. 12 T.
 Totgeburt: S. des Glas-machers Joh. Wehner.

Sehenswürdigkeiten.
Gruusische Gewächshäuser im Friedrich-Wilhelms-Garten: Geöffnet von morgens 8—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr. Eintritt Montags 1 Mark, an den übrigen Tagen 30 Pfg. schulpflichtige Kinder 20 Pfg. unentgeltlich geöffnet: Mittwoch von 8—11 u. 1—3 Uhr sowie jeden 1. Sonntag im Monat. Alle übrigen Sonntage 2—7 Uhr nachmittags. Eintritt 10 Pfg.
Städtisches Museum (Domplatz): unentgeltlich geöffnet an Wochentagen (mit Ausnahme des Montags) von 11 bis 2 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

Denkmäler: Kaiser Wilhelm I. Kaiser Otto. Fürst Bismarck. Oberbürgermeister Francke. Kriegerdenkmal (Magdeburg, Friedrichsstadt und Neustadt). Gasselbachbrunnen. Luther. Königin Luise. Gutenberg. Friesen. Immermann. Wafedow. Siemeringscher Fries an der Freizeithalle (Brandenburgstraße). Kozlowski.
Gedenktafeln: Für Rich. Wagner am ehem. Wohnhause, Margaretenstraße 2 und ehemal. Stadttheater, Dreiengeßstraße 28; für Hölcke am Geburtshause, Schreiberstraße 2 und 3; für Otto von Guericke, Große Wlthstr. 6; für Graf v. Nolke, Breitenweg 213 und für August v. Goeben, Ede Fürstentw. und Gr. Klosterstr.
Albert Reiche's Kunsthandlung und Gemälde-Ausstellung (Breitenweg Nr. 196/97). Permanente Kunst-Ausstellung für Aquarelle, Handzeichnungen und Radierungen.
Geinrichshofensche Kunst-Ausstellung. Eintritt frei.
Der Dom und seine Reliquien.